# Memeler Dampfboot

Die Beimatzeitung aller Memelländer

1 V 4694 D

Erscheint monatlich zweimal, am 5. und 20. – Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 4,80 DM. – Zu beziehen durch alle Postanstalten. – Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlagsort: Oldenburg (Oldb)



Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltzeile 70 Pf., Familienanzeigen 50 Pf., Suchanzeigen 30 Pf. — Anzeigenschluß 8 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Oldenburg. Verlag F. W. Siebert, Zeitungs- u. Buchverlag, 29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstraße 14

119. Jahrgang

Oldenburg (Oldb) 5. März 1968

Nummer 5



# Winter am Memeler Aschhof

Wie ein künstlerischer Scherenschnitt wirkt diese schöne Aufnahme von A. Kunkies aus Bad Kissingen, die uns einen Blick in das winterliche Memel beschert. Von der Insel im zugefrorenen Aschhofgraben — er war ein Teil der alten Stadtbefestigungen — blicken wir auf die reformierte Kirche. Unter den Russen ist die Kirche verschwunden, aber den Aschhof mit Teich und Wall gibt es noch.

# Unser Kampf ums Recht

## Die Jahre Memels unter litauischer Herrschaft - Von Hannes Kaschkat

## 1. Fortsetzung

Die Wahlen zum 2. Memelländischen Landtag gingen trotz der massiven Beeinflussungsversuche von litauischer Seite klar zu Gunsten der drei deutschen Parteien aus. Sie fanden am 30. August 1927 statt. 54 919 Wahlberechtige gaben ihre Stimme ab. Das beste Ergebnis erzielte die Landwirtschaftspartei mit 18 776 Stimmen (= 34,2 %), die ihr 10 Sitze einbrachten. Dichtauf folgte die Volkspartei mit 17 636 Stimmen (= 32,1 %), und ebenfalls 10 Sitzen. Im 1. Landtag hatten beide Parteien je 11 Sitze inne gehabt. Die Sozialdemokraten erzielten mit 5 712 Stimmen (= 10,4 %) drei Sitze; vorher hatten sie fünf Sitze besessen. Insgesamt waren für die deutschen Listen 42 124 Stimmen (= 76,7 %) abgegeben worden. Die deutschen Parteien konnten damit 23 der insgesamt 29 Landtagssitze besetzen. Im 1. Landtag waren es 27 Sitze gewesen.

Die drei litauischen Parteien konnten nur 7 311 Stimmen (= 13,3 %) auf sich versammeln und erhielten damit zusammen 4 statt bisher zweier Sitze. Neu im Landtag erschienen die Kommunisten, die sich Arbeiterpartei nannten und mit 3 844 Stimmen (= 7,0 %) zwei Sitze erringen konnten. Sie bildeten eine Sondergruppe im Landtag, die weder von den deutschen noch von den litauischen Parteien zu den ihren gezählt wurde. Ihre Stimmen müssen hauptsächlich aus dem früheren sozialdemokratischen Stimmenanteil gekommen sein, dessen Sinken zu dem Verlust von zwei Mandaten für die Sozialdemokraten führte. Der leichte Anstieg der litauischen Sitze von 2 auf 4, konnte kaum zu einer Veränderung der Verhältnisse im Landtag führen.

## Litauer wählten deutsch

Festgestellt werden muß, daß der litauische Stimmengewinn nicht auf einen Umschwung in der Gesinnung der Wählerschaft zurückgeht. Vielmehr waren auf deutscher Seite rund 7000 Optanten mit deutscher Reichsangehörigkeit, die bei der 1. Landtagswahl noch hatten mitwählen dürfen, weil damals die Optionsfrist noch lief, ausgefallen. Die litauische Seite war dagegen durch die Mitwahl von rund 4000 aus Großlitauen zugezogenen Beamten, Angestellten, Kaufleuten und Militärs verstärkt worden. Das Wahlergebnis zeigt die bemerkenswerte Besonderheit, daß von diesen Leuten ein beachtlicher Teil die litauischen Listen nicht gewählt haben muß, weil diese sonst ein größeres Ergebnis hätten erzielen müssen.

Der Wahlausgang ist umso höher zu bewerten, als der Wahlkampf unter den rigorosen Eingriffen des litauischen Kriegskommandanten sehr zu leiden hatte. Während die nationallitauische Presse sich jede Beschimpfung und Hetze erlauben durfte, zeigten die deutschen Zeitungen Zensurlücken. Während der litauische Spitzenkandidat Borchert alias Borchertas sich nicht die geringsten Beschränkungen in seiner Wahlagitation aufzuerlegen brauchte, wurden die deutschen Kandidaten schwer behindert. Einzelnen von ihnen, so z. B. dem Spitzenkandidaten der Landwirtschaftspartei im Kreis Heydekrug, wurde das öffentliche Auftreten auf Grund des herrschenden Kriegszustandes überhaupt verboten.

Das Ergebnis dieser 2. Landtagswahl führte zu einer Verschärfung des Konflikts zwischen der deutschen Bevölkerung des Memellandes und der litauischen Macht. Das verfassungswidrig vom Gouverneur eingesetzte Direktorium Schwellnus trat keineswegs auf Grund des eindeutigen Votums der Wählerschaft zurück, sondern amtierte zunächst für Wochen weiter. Die Entdeutschungsmaßmahmen sollten so schnell wie möglich durchgeführt werden, um den möglichst spät zusammentretenden Landtag vor vollendete Tatsachen zu stellen. So wurden die drei reichsdeutschen Redakteure der beiden memeldeutschen Zeitungen in kürzester Frist vom Direktorium ausgewiesen und über die Grenze abgeschoben. Ebenso unvermittelt wurden rund 60 deutsche Eisenbahn- und Postbeamte entlassen. Deutschen Richtern wurde gekündigt, und die letzten deutschen Oberförster wurden aus ihren Ämtern entfernt.

## Die Entlassung der Lehrer

Die wohl schwerwiegendste Entdeutschungsmaßnahme aber war die Massenentlassung deutscher Lehrer. Sie hatte zur unmittelbaren Folge, daß es auf dem Lande fast nur noch einklassige Schulen gab. Diese waren danach mit 60, 70 ja bis zu 80 Schülern überlastet. Einzelne Schulen verwaisten wegen des Lehrermangels völlig. Die drei deutschen Parteien richteten deshalb ein Protestschreiben an das Direktorium Schwellnus; es kennzeichnet das Ausmaß der Litauischen Eingriffe:

"Die unterzeichneten Landesvorstände der großen memelländischen Parteien sind einstimmig der Ansicht, daß diese Massenkündigungen weniger aus Sparsamkeitsrücksichten, als aus politischen Gründen erfolgt und mit dem beim Völkerbund in Genf abgegebenen Versprechen des Herrn Ministerpräsidenten Woldemaras nicht in Einklang, zu bringen sind. Sparsamkeitsrücksichten wären eher angebracht bei dem völlig untragbaren häufigen Wechsel der Schulbücher, einer Maßnahme, die unsere Elternschaft aufs empfindlichste trifft.

Bei dem hier im Gebiet herrschenden Lehrermangel bedeuten solche Maßnahmen im allgemeinen eine ganz ungeheure Gefahr für das memelländische Schulwesen. Ein ausreichender Lehrerersatz ist nicht vorhanden. In einer Zeit, in der man überall, auch in Litauen, bemüht ist, das Schulwesen trotz großer Schwierigkeiten auszubauen, wird es hier im Memelgebiet um Jahrzehnte in der Entwicklung zurückgeworfen. In unserem zweisprachigen Gebiet können die Schulen bei einer Klassenfrequenz von 60 Schülern nicht auf der bisherigen Höhe erhalten werden. Infolge der wiederholten Entlassungen ist die Schülerzahl in sehr vielen Klassen auf über 60 bis 75 gestiegen.

Wenn wir auch unseren Kindern nicht materielle Güter geben können, so wollen wir ihnen doch eine Schulbildung zuteil werden lassen, mit der sie in der Welt ihren Mann stehen können. Die unterzeichneten Landesvorstände der Parteien sind deshalb in großer Besorgnis um die Zukunft der memelländischen Jugend und erheben namens der Elternschaft energischen Protest gegen solche statutenwidrigen Maßnahmen, die auch nicht mit dem Geist des deutsch-litauischen Optionsabkommens zu vereinbaren sind."

Die Antwort des Direktoriums auf dieses Protestschreiben fiel, wie zu erwarten war, ausweichend und unklar aus. Abhilfe wurde nichtgeschaffen. Im Gegenteil, die Litauisierungsmaßnahmen wurden jetzt auch immer mehr auf das Lehrerseminar ausgedehnt, um den Lehrernachwuchs möglichst frühzeitig in litauische Hand zu bekommen. In

den Gesinnungsfächern wurde der Unterricht nur noch in litauischer Sprache erteilt. Bei Mathematik und Physik wurde davon abgesehen, weil die litauische Sprache hier die nötigen Fachausdrücke nicht hergab. Die große Mehrzahl der Besucher des Lehrerseminars war aber deutscher Muttersprache und vermochte, dem litauischen Unterricht nicht zu folgen. Als Lehrkräfte walteten an dieser "Lehrerbildungsanstalt" Personen, die zu einem großen Teil die vorgeschriebene Lehrbefähigung nicht besaßen und nur als Werkzeuge der Litauisierungspolitik dort eingesetzt worden waren.

Auch in der kommunalen Selbstverwaltung wurde die Sprachenfrage zu einem Instrument des litauischen Gouverneurs. Eine Anzahl Gemeindevertreter und Beamte wurden nicht vom Direktorium bestätigt, weil sie die litauische Sprache nicht beherrschten. Der Kreisausschuß des Landkreises Memel protestierte schriftlich beim Direktorium:

"... Wir erblicken darin eine Härte gegen die alteingesessene deutschsprechende Bevölkerung. Denn es ist von den im Erwerbsleben stehenden, hier in Frage komenden Personen nicht zu verlangen, daß sie von heute auf morgen die litauische Sprache erlernen; durch diese Verordnung werden viele angesehene und bewährte Leute von der Kommunalselbstverwaltung ausgeschaltet, zum Schaden von Gemeinde und Land..."

## Kriegsminister wird Memel-Gouverneur

Am 7. September 1927 wurde als Nachfolger des litauischen Gouverneurs Zalkauskas der bisherige litauische Kriegsminister, Oberst Merkys, zum Gouverneur in Memel ernannt. Er blieb weiterhin Mitglied des litauischen Kabinetts. Merkys war von Hause aus Jurist. Er sollte auch in späteren Jahren noch eine bedeutende Rolle in der litauischen Politik spielen. 1939 wurde er der vorletzte Ministerpräsident des unabhängigen Litauen, 1940 wurde er von den Russen verschleppt. In Memel bewährte er sich als unversöhnlicher litauischer Statthalter. Obwohl der am 30. August 1927 gewählte Landtag nach dem Memelstatut spätestens 15 Tage nach dem Wahltage hätte zusammentreten müssen, verschleppte Oberst Merkys diesen Termin um Wochen. Er ließ auch keinen Zweifel daran, daß er ein etwaiges selbständiges Zusammentreten des Landtages entweder mit Gewalt verhindern oder mit der sofortigen Auflösung des Landtages be-antworten würde. Nachdem Merkys den Landtag endlich für den 6. Oktober 1927 zu seiner konstituierenden Sitzung einberufen hatte, trat das Direktorium Schwellnus einen Tag zuvor, am 5. Oktober zurück. Denn és bestand kein Zweifel darüber, daß dieses Direktorium vom Landtage, sobald er seinen Willen würde artikulieren können, ein Mißtrauensvotum in schärfster Form erhal-

Zur Eröffnung des Landtages hielt Oberst Merkys eine längere Rede, in der er mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit Forderungen aufstellte, deren Verwirklichung, insbesondere in der Sprachenfrage, eine glatte Litauisierung des Memelgebietes bedeutet hätte. Der Gouverneur ging in seiner Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landtags so weit, die Notwendigkeit zu betonen, daß der Landtag sich ein litauischsprechendes Präsidium wählen müsse. Die ganze Rede kam einer Kampfansage gleich.

Eine Einigung über die Frage der Direktoriumsneubildung schien zunächst unmöglich. Doch ohne eine arbeitsfähige Regierung war auch ein Arbeiten des Landtagsplenums nicht möglich. Deshalb vertagte sich der Landtag vorläufig bis auf weiteres. Denn Sitzungen vor der Regierungsbildung hätten nur der kleinen, aber rührigen Gruppe der nationallitauischen Opposition Gelegenheit ge-

## Meliorationen im nördlichen Kreis Memel

Im nördlichen Kreis Memel werden in der Plicker Gegend größere Entwässerungsarbeiten durchgeführt. Im vorigen Jahr wurde im Zuge des Bahnebaches, der bei Deutsch-Krottingen in die Dange fließt, ein 10 m breiter Kanal gebaggert, der bis zur Straße von Jakubowo nach Garsden jenseits der Grenze reichen wird. In diesem Jahr sollen einige hundert Hektar auf diesen Kanal hin dräniert werden. Mit diesem Vorhaben werden sich in der Heimatlandschaft tiefgreifende Veränderungen ergeben. Sämtliche in den Gemeinden verstreuten Einzelgehöfte müssen abgebrochen und in neuen Zentren errichtet werden. Die Maßnahme wird durchgeführt, um für die schweren Traktoren größere Äckerflächen zu schaffen. Für die Bewohner ergeben sich durch den Kanal Schwierigkeiten, da die alten Stege und Brücken über die Bahne verschwunden und nur wenige Kanalübergänge errichtet worden sind. Zum Teil haben die Gemeinden in Selbsthilfe Laufstege geschaffen.

Zubringerkanäle sind bisher von der Wittauter Schule nach Graumen und Lappenischken sowie nach Meddicken zu gebaut worden. An diesen etwa 5 m breiten Kanälen ist der Aushub noch nicht planiert worden. Beim Baggern wurden zahlreiche Findlinge freigelegt, die nun noch gesprengt und fortgeschafft werden müssen. Damit dürften die alljährlichen Frühjahrsüberschwemmungen in diesem Gebiet der Vergangenheit angehören.

## Weitere Steigerung des Fischfanges?

Widersprechend sind die Nachrichten, die vom Memeler Fischereihafen kommen. Während es einmal heißt, daß die großen Fischdampfer mit ihren Gefrier- und Verarbeitungseinrichtungen in der letzten Zeit zu anderen Transporten eingesetzt worden seien, da sie im Fischfang nicht ausgelastet seien, schreibt die "Tiesa" im Januar 1968, für das laufende Jahr sei eine erneute Steigerung des Fangergebnisses auf 2,885 Mill. Zentner vorgesehen. 1970, im letzten Jahr

## Unser Kampi ums Recht

geben, Zündstoff herbeizutragen, der die Verhandlungen über die Direktoriumsbildung hätte erschweren können. Nur das Präsidium und die Kommnissionen des Landtages wurden noch gewählt. Beide großen deutschen Parteien waren wieder gleichstark in den Landtag eingezogen. Und da die Volkspartei im 1. Landtag den Präsidenten gestellt hatte, überließ sie diesen Posten diesmal der Landwirtschaftspartei. Diese nominierte zum Landtagspräsidenten den Abgeordneten v. Dreßler, den Präsidenten der Landwirtschaftskammer. Zum 1. Vizepräsidenten wurde Schulrat Richard Meyer von der Volkspartei und zum 2. Vizepräsidenten der Sozialdemokrat Bertschus gewählt. Die 23 Abgeordneten der deutschen Parteien gaben bei diesen Wahlen ihre Stimmen geschlossen ab. Die beiden Kommunisten übten Stimmenthaltung. Die drei durch insgesamt 4 Abgeordnete vertretenen litauischen Parteien, die sich zu einem "Litauischen Block" ohne Fraktionscharakter zusammengeschlossen hatten, beteiligten sich noch an der Wahl der beiden ersten Mitglieder des Präsidiums, wo sie andere, ihnen genehmere Persönlichkeiten vorschlugen. Nachdem sie jedoch überstimmt worden waren, nahmen sie an der Wahl des 2. Vizepräsidenten und der Schriftführer verärgert nicht mehr teil. Mit dem in ihrer Presse erhobenen Anspruch auf Beteiligung am Präsidium wagten sie angesichts der Mehrheitsverhältnisse diesmal noch nicht offen hervorzutreten.

Fortsetzung folgt

des laufenden Fünfjahresplanes, würden 3 Mill. Zentner Fische von Memel aus gefangen werden. Man spricht in diesem Zusammenhang vom Neubau 9 großer und 15 mittlerer Kühlschiffe sowie zweier großer Verarbeitungsschiffe. Sollte wieder einmal eine Hand nicht wissen, was die andere tut? Es wäre nicht das erste Mal!

#### Memeler Fische in London

Im kommenden Sommer wird in London eine Industrieausstellung der UdSSR veranstaltet werden. Auf ihr soll auch die Fischindustrie Memels ihre Erzeugnisse zeigen. Vorgesehen ist, gesalzene, gefrostete und geräucherte Fische von 40 Arten zu zeigen, darunter auch solche in Cellophanpackungen und Konserven. Ebenso sollen Modelle der in Memel gebauten Kühlschiffe und Schwimmdocks ausgestellt werden.

In Heydekrug hergestellte Küchenmöbel erfreuen sich einer großen Nachfrage im Ostblock. In diesem Jahr ist die erste Sendung in die Mongolische Volksrepublik abgeferigt worden.

## Sprotten

Die Konservenfabrik im Fischereihafen Memel wird um eine Sonderabteilung vergrößert, die Sprotten und Ölsardinen herstellt. Sie soll über eigene Räucherei-, Abfüll- und Verpackungsanlagen verfügen. Die Arbeitsgänge würden durchgehend mechanisiert und automatisiert. Die Tageskapazität der Produktion werde sich auf 52 000 Stück Konserven belaufen. Mit dem Abschluß der Bautätigkeit sei in der zweiten Hälfte des Jahres zu rechnen.

Im Fischereihafen wurden neue Portalkräne mit einer Hebefähigkeit von drei Tonnen montiert. Nach Inbetriebnahme der neuen Anlagen belaufe sich die Gesamtzahl der zur Verfügung stehenden modernen Portalkräne auf 14 Stück.

## Die Hektarerträge im Kreise Memel...

Mit Stolz meldet die Wilnaer "Tiesa" die "großen Erfolge" der Landarbeiter des Kreises Memel im vergangenen Jahr. Sie hätten vom Hektar 20,3 Zentner Getreide erdroschen und 141 Zentner Kartoffeln erzielt. Hierzu muß gesagt werden, daß im Vorkriegslitauen der Getreideertrag bereits bei 22,4 Zentner/Hektar lag, während er sich in Ostpreußen sowie im Memelland auf 34 Zentner bei Gerste und Hafer belief. Mit 150 Zentner Kartoffeln je Hektar stand das Memelland sogar an der Spitze Ostpreußens. Die von der "Tiesa" veröffentlichten Zahlen beweisen einmal mehr, daß die Landwirtschaft nach dem Kolchosensystem immer noch weit hinter der freien Landwirtschaft der Vorkriegszeit hinterherhinkt, während die Landwirtschaft der Bundesrepublik heute Spitzenerträge von 40 und mehr Zentnern Weizen zu Hektar erzielt, von denen man auf den Kolchosen unter Hammer und Sichel nicht einmal zu träumen wagt. - Als besonders gut werden die Ergebnisse der Sowchosen Deutsch-Krottingen, Prökuls und Tauerlauken bezeichnet.

## ...und im Kreise Heydekrug

Aus der Landwirtschaft im Kreise Heydekrug wird berichtet, "daß alle Verpflichtungen überschritten" worden seien. Man habe von jedem Hektar 18,3 Zentner Getreide bzw. 130 Zentner Kartoffeln und 419 Zentner Rüben geerntet. Die Sowchosen in Willkischken und Piktupönen hätten sogar mehr als 700 Zentner Rüben vom Hektar geernet. Ebenso sei das Soll der Herstellung von Grasmehl erfüllt worden.

## Überraschung in Försterei

Als in Försterei bei Memel ein Frau spät nach Hause kam, vernahm sie ein Gepolter auf der Treppe und entdeckte ein Rehkitz, das sogleich zutraulich war. Jetzt befindet es sich im Stall der Frau und verbringt den strengen Winter bei gutem Heu.



Schule Schmelz IV - unter den Sowjets

Eine Schulklasse in Sowjet-Memel zeigt unsere Aufnahme, und zwar in der Volksschule Schmelz IV. Die Klasse ist seit Jahren nicht renoviert. An der hinteren Wand hängt eine Tafel mit Nachrichten der kommunistischen Pionierorganisation. Im Vordergrund sieht man das Pult der Lehrerin mit Glocke, Globus und Schulbüchern. Die Mädchen vorn links haben eine typische russische Rechenmaschine auf der Bank. Memelländische Kinder sind heute in den Memeler Schulen selten geworden.

## Ist die Fahne der Freiheit rot?

Unter der Überschrift "Die Fahne der Freiheit an der Ostsee" berichtet die "Tiesa", das kommunistische Parteiblatt aus Wilna, über den 23. Jahrestag der Besetzung Memels durch die Sowjets am 28. 1, 1945. Vor 700 Jahren hätten deutsche Militaristen das litauische Land an der Ostsee geraubt. Zwar konnte das Memelland nach dem ersten Weltkrieg gegen den Widerstand der Imperialisten an Litauen angeschlossen werden, doch hätte die nachgiebige bürgerliche Regierung Revanchisten und Faschisten hochkommen lassen, die die Abtrennung des Me-mellandes von Litauen betrieben und 1939 auch erreichten Tränenden Auges hätten viele Memeler den geliebten Strand verlassen müssen, während die faschistischen Märsche dröhnten. Ein Wiedersehen mit Memel, dem Haff und der Nehrung wäre ein Traum geblieben, wenn sich das litauische Volk nicht mit den Sowjetvölkern vereinigt hätte. Am 28. 1. 1945 sei die rote Fahne der Freiheit über Memel genau um 8 Uhr morgens emporgestiegen. In Moskau habe es zur gleichen Zeit 20 Salutschüsse aus diesem Anlaß gegeben. In den folgenden Tagen habe die Sowjetarmee die Hitlerschen Wehrmachtteile auf der Nehrung zerschmettert und den letzten Fußbreit litauischen Bodens von den faschistischen Räubern ge-

Das "Memeler Dampfboot" hat sich schon auf Seite 311/1967 mit den meisten dieser Propagandalügen auseinandergesetzt. Die Russen haben im zweiten Weltkrieg Gewaltiges geleistet. Sie sollten es nicht nötig haben, allzu dick aufzutragen. Litauisches Land an der Ostsee hat es zu Ordenszeiten nicht gegeben. Die Litauer waren an keiner Stelle der Ossee Küstenbewohner. Die Politik des bürgerlichen Litauens gegenüber den Memelländern kann beim besten Willen nicht als nachgiebig bezeichnet werden, doch konnte eine kleine Minderheit auf die Dauer die Mehrheit nicht unterdrücken. Zwar ist es richtig, daß 1939 Litauer und Juden das Memelland verließen, wobei sicher auch manche Träne geweint wurde, doch gab es viel mehr Tränen, als die Sowjetunion das kleine Litauen 1941 in seinen "Schutz" nahm. Unter der roten Fahne der kommunistischen Freiheit wurden unzählige Litauer und Memelländer nach Sibirien deportiert und kamen in Zwangsarbeitslagern ums Leben. Historische Wahrheit ist es ferner, daß beim Rückzug der Wehrmacht über die Nehrung die sowjetischen Einheiten, die diesen Rückzug stören wollten, vernichtet wurden. Der Rückzug ins Samland konnte planmäßig und unbehindert vollendet werden.

Die "Tiesa" nimmt das Jubiläum zum Anlaß, die Bundesrepublik anzugreifen. Die Hitlernachfolger, die hier an der Macht seien, hätten Änschläge auf Österreich und Norditalien (Südtirol!) sowie in alle vier Himmelsrichtungen geplant, sogar in Gebiete, an die nicht mal Hitler gedacht habe. Die aus dem Memelland verjagten Barone und Bürger sammelten sich in den revanchistischen Haufen. Offizielle und inoffizielle Organisationen der Bundesrepublik wollten sich unter dem Mantel der Wohltätigkeit in die Angelegenheiten von Einwohnern des Memellandes stecken. Ihr Ziel sei klar. Sie wollten das wiederholen, was Hitler 1939 unternommen habe. Doch heute wache die sowjetische Armee über der friedlichen Arbeit der Sowjetbürger.

Dieser Angriff auf die Bundesrepublik zeigt, daß man es bei den Russen keinesfalls würdigt, wenn Bonn Anstrengungen in Richtung auf eine Verständigung mit Osteuropa macht. Wenn die Russen endlich die Deutschen aus dem Memelland, die dort noch gegen ihren Willen festgehalten werden, ausreisen ließe, würden sich auch die Liebesgabenpakete erübrigen, deren Inhalt den Sowjets so viel Ärger zu bereiten scheint. Sollten die Russen nicht unsere Haltung achten, daß wir die dort festgehaltenen um ihre Freiheit ringenden Landsleute nicht vergessen? Memel war 700 Jahre deutsches Land, zu einer Zeit schon, als der größte Teil der heutigen Sowjetunion noch nicht russisch war. Wenn sich die Russen heute für Ägypter und Jordanier einsetzen, die durch die Israelis ihre Heimat verloren haben, sollten sie konsequenterweise auch den balstischen Staaten und dem Memelland die Freiheit geben, indem sie die rote Fahne auf russischen Boden zurücknehmen. al.

## Drei Urteile über die Salzburger

Die Meinungen und Urteile über die Salzburger waren anfangs geteilt. Das Bergland Salzburg im sonnigen Süden und das verödete flache Land im strengen Norden – da gehörte schon längere Zeit dazu, um sich in das Neue zu schicken. Die Alten Nachbarn und Verwandten wurden bei aller Rücksichtnahme doch häufig auseinandergerissen, die derbe Kost sagte den Einwanderern nicht zu, die streng gerechte Obrigkeit, die auf Ordnung, Fleiß und Seßhaftigkeit sah,

Naer Oostland . . .

Naer Oostland willen wy ryden, naer Oostland willen wy mee, al over die groene Heiden, frisch over die Heiden, daer isser een betere Stee.

Als wir binnen Oostland komen al onder dat hoge Huis fyn, daer worden wy binnen gelaten, frisch over die heiden, zy heeten ons willekom zyn.

Ja, willikom moeten wy wezen, zeer willekom moeten wy zyn, daer zullen wy avond en morgen, frisch over die heiden, nog drinken dem koelen Wyn.

Wy drinken de Wyn er uit schalen, en't bier zoo veel ons belieft; daer is het zoo vrolik te leven, frisch over die heiden, daer woont er myn zoete Lief.

Ein Lied aus Flandern oder Brabant, ein ausgesprochenes Werbelied für die Besiedlung des Ostens ohne die geringste kriegerische Wendung. Also: Nicht Eroberung, sondern Besiedlung!

war manchem nicht genehm. Auch verdroß es viele, daß eigene Stammesbrüder zu Aufpassern über sie eingesetzt wurden, so ein Wirt Niedermoser in Urbantatschen über 45 Wirte in 11 Ortschaften, und Philipp Lau-büchler in Barschkuhnen über 23 Wirte in 10 Ortschaften. So geschah es denn, daß nicht selten die oben angesetzten Leute Haus und Hof verließen und über die nahe polnische Grenze flohen, wo sie weniger Aufsicht und Zwang zu finden glaubten. Darum mußte der Amtmann von Dörschkehmen, Lukanus, anfangs an seine vorge-setzte Behörde berichten, daß "diese Leute fast durchweg halsstarrig und widersetzlich" sich bezeigten, um später sein Urteil abzuändern, "er wüßte absolut keine Fehler von den Salzburgern anzugeben, und ihr Grundzug sei Religiosität."

Um eine treffende Charakteristik von den Salzburgern zu erhalten, sei hier mitgeteilt, was drei Männer, 1. ein Anonymus, 2. der schon oben genannte Lukanus und 3. ein Zeitgenosse der Salzburger, Göcking, über dieselben schreiben, wobei der erste ein Gesamturteil gibt, Lukanus vörnehmlich ein Bild ihrer Arbeit, Kleidung und Lebensführung entwirft, während Göcking sich besonders mit ihrem Chirstentum beschäftigt.

Der Anonymus schreibt: "In der Wirtschaft sind sie fleißig und arbeitsam, halten das Ihrige sehr zu Rate, führen ihre Kinder zur Arbeit an und bezahlen die Abgaben richtig. Mit dem Vieh gehen dieselben insonderheit so wirtschaftlich um, daß sie dasselbe mit vielem Fleiß pflegen und warten. Die Äcker bearbeiten sie sehr gut und geben sich alle Mühe, solche mehr und mehr in Kultur zu bringen.

Im Christentum`sind sie eifrig, halten sich fleißig zur Kirche und zur Kommunion, ihre Kinder führen sie gleichfalls zur Gottesfurcht treulich an und halten sie von Jugend auf zur Schule, anbei befleißigen sich dieselben der Gerechtigkeit gegen ihren Nächsten und sind der Obrigkeit und ihrer Herrschaft getreu.

Der mehrste Teil ist sehr zum Zorn und Eigensinn geneigt, und wenn sie aufgebracht werden, besitzen sie eine große Rachbegierde. Wenn man dieselben aber glimpflich und mit Güte traktiert, lassen sie sich mehrenteils wieder lenken und besänftigen, überhaupt aber wollen sie mit der größten Gelindigkeit und gar nicht mit Schärfe traktiert sein."

Lukanus schildert die Salzburger folgendermaßen: "Sie leben still, gelassen und friedsam, beleidigen so leicht niemand und sind zum Holzfällen, Hauen, Teichgraben, Rodung der Wiesen, zur Garten- und andrer harten Arbeit wohl zu gebrauchen. Sie ar-beiten zwar langsam und faul, was sie aber machen, ist tüchtig und dauerhaft. Ihre mitgebrachte Maschine, so statt der Kornharfe zur Reinigung des Getreides dient, hat als ein bewährtes Instrument in den Ämtern auch allenthalben im Lande Beifall gefunden. Anfangs liebten sie weder Bier noch starke Getränke, genossen lieber Dünnbier oder Covent und den Branntwein sehr mäßig. Weil sie aber unter den Litauern zu wohnen bekommen, haben sie es nunmehr anders gelernt. Milch, Fett, Butter, die sie Kuhschmalz nennen, Obst, Semmel oder Weißbrot nehmen sie in starker Portion zu sich, klagen dabei sehr über das schwarze, grobe Brot, auch über das hießige Fluß- und Brunnenwasser, welches sie nicht so gesund, lauter und schmackhaft finden als in Salzburg. Ihre Sauerkohlfässer stehen nicht in Kellern oder in kühlen Zimmern, sondern sie graben solche tief in die Erde neben einem Gebäude unter einem Schoppen. Wenn sie nun des Kohl aus dem Faß benötigen setzen sie eine Leiter daran, steigen darauf hinab, räumen den Stein und Faßdeckel über dem Kohl oben hinweg und legen so viel als nötig daraus in eine Schüssel, welches jedoch mit bloßen Füßen und ausgezogenen Schuhen geschieht, worauf sie, wie aus dem Brunnen, die Leiter wieder heraufsteigen, was lustig anzuse-

# BÜCHER sind immer schöne Geschenke!

## Memelland-Kalender 1968

Der Jahresbegleiter aus unserer Heimat 80 Seiten \* DM 3,10

## Memelländischer

## Bildpostkartenkalender 1968

im Format 15×21 cm zum Aufhängen, enthaltend Kalendarium und 12 Ansichtskarten mit ausgesuchten schönen Motiven aus unserem Memelland

\* DM 2,30

#### **ERICH KARSCHIES**

### Der Fischmeister

Der beliebte Heimatroman, 288 Seiten Leinen DM 12,80

FRITZ GAUSE

#### Geschichte des Preußenlandes

Eine kurzgefaßte Geschichte des Preußenlandes, die bis 1944/45, ja bis zur Gegenwart fortgefüührt ist, 108 Seiten, illustr. Leinenband DM 14,80

### FRITZ SKOWRONNEK

## Ostpreußische Jagdgeschichten

Selbst in einem Forsthaus aufgewachsen und zeit seines Lebens passionierter Jäger, zeichnet Fritz Skowronnek in diesen Geschichten einzigartige Bilder aus dem unvergleichlichen Jagdparadies Ostpreußen.

96 Seiten, illustr., bunter Glanzeinb.
DM 6,80

## RUDOLF BINDING

## Das Heiligtum der Pferde

Ein Buch der Erinnerung an Trakehnen 120 Seiten mit 78 Kunstdrucktafeln Leinen DM 12,80

## **Unser Pastor**

Roman eines baltendeutschen Geistlichen von Elisabeth Josephi 384 Seiten Leinen **DM 15,80** 

## RUDOLF NAUJOK

## Sommer ohne Wiederkehr

Neuester Roman, 192 Seiten mit 16 Zeichnungen Leinen DM 8,80

Du Land meiner Kindheit – Ost- und Westpreußen. Dichter aus Ost- und Westpreußen erzählen aus ihrer Kindheit

Bekannte Dichter aus dem deutschen Osten – Agnes Miegel, Ernst Wiechert, Max Halbe, Hermann Sudermann, Paul Fechter – und jüngere Autoren, wie z. B. Siegfried Lenz, Rudolf Naujok, Heinz Panka und Martin Damß, erzählen von ihren Kindheitserinnerungen an die unvergessene und geliebte Heimat. Diese Erzählungen sind von besonderem Reiz, weil sie uns aus unserer technisierten und perfektionierten Umwelt in jenen Erlebnis- und Gefühlsbereich zurückführen. In der schlichten Sprache der Dichter und Kinder, wird das gesagt, was das Herz im Land der dunklen Wälder, im Land der roten Dome und Schlösser, im alten Bernsteinland seit eh und je bewegt.

208 Seiten, illustr., Leinenband DM 12,80

## F. W. Siebert Verlag

Abteilung Buchversand

29 Oldenburg - Ostlandstraße 14

Ihre ganze Bildung ist traurig, ihre Kleidung schlecht, auch die tägliche Lebensart und äußerliche Aufführung unsauber. Man hat Weibes- und Mannesleute gesehen, die durch Kröpfe und andere Gebrechen sehr verstellet worden. Die Männer tragen weite, bis an die Waden reichende Hosen, welche sie an einem ledernen Zaum über die Schulter mit Haken am Quarl befestigen. Auf dem Leibe sieht man ein grobes, unreinliches Hemde, worüber sie ein kurzes Wams bis über die Hüften oder einen kurzen, offenstehenden, nicht zugeknöpften Rock hängen lassen. Die Weibsleute haben kurze Unterröcke, Schürzen und Leibstücke, welche bis an die Mitte des Leibes reichen, darüber sie ein kurzes, zugeschnürtes Wams anziehen, welcher Tracht halber die Litauer sie spottweise Strukays, d. h. "Kurze Röcke", nennen. Auf dem Kopf erblickt man einen grünen, zugespitzten Hut, darauf die Aufschläge oder Krampen rund wegstehen oder niedergebogen über die Ohren herabhängen, daß sie kaum darunter um sich her sehen können, welches ihnen so wenig wie die übrige ganze altfränkische Tracht gut

Göcking endlich läßt sich über die Salzburger Religiosität so aus: "Was nun das Geistliche anlanget, so muß man, will man anders unparteiisch handeln, unsern preußischen Salzburgern den Ruhm lassen, daß sie unter dem unschlachtigen und verkehrten Geschlechte auf dem Erdboden als hellscheinende Lichter sind. Doch ist hierbei zu merken, daß solches nicht von allen und jedem, aber doch von den meisten gelte, daß es bei den meisten bloß etwas Natürliches sei und daß es doch bei einigen Gott Lob! geheiligte Früchte einer begnadeten Seele sind. Doch wir müssen nur nach dem Äußerlichen urteilen. Zu den ihnen gegebenen Predigern gewannen sie bald eine ungemeine Liebe und großes Vertrauen, weil diese ihnen das klare Wort Gottes rein und ohne Menschentand vortrugen. Sie lernten bald Licht und Finsternis unterscheiden, denn da sie im Salzburgischen von ihren untreuen Hirten das Wort Gottes und die Evangelien-Bücher verstecken mußten, so machten sie sich ietzt in Preußen eine ungemeine Freude daraus, daß sie ihren treuen Hirten bei ihren Besuchen dasselbe nicht nur ungescheut weisen, sondern auch aus demselben sich mit ihnen unterreden durften. Kommen die Prediger zu ihnen, so ist es das erste, daß sie denselben ihren herzlichen Vorrat an Büchern weisen. Sobald sie nun diese von weitem erblicken, laufen sie ihnen gar aufs Feld entgegen und hüpfen und springen vor großer Freude. Und da die Emigranten-Prediger, die mit den Salzburgern von Berlin anreiseten, nicht bei allen denjenigen, bei welchen sie unterwegs gewesen, bleiben konnten, wie sie nach Preußen kamen, so kamen etliche von einigen Meilen Weges her und besuchten diejenigen, die ihnen zuerst das Wort Gottes vorgetragen hatten und verlangten, von ihnen besucht zu werden. Dem öffentlichen Gottesdienste wohnen sie durchgehends fleißig bei. Sie versäumen die Sonn- und Festtage nimmer die Predigt. Es war im Jahre 1732 vielmals ein so stürmisches Wetter, daß man sich fürchtete, vor die Türe zu gehen. Die Salzburger aber blieben doch nicht zurück. Diejenigen, die selbst Wagen und Pferde hatten, luden alle ihre Kinder und die Alters und Schwachheit halber nicht wohl gehen konnten, drauf und ließen diese hinfahren. Die Eltern aber gingen zu Fuß und zogen oft Strümpfe und Schuh aus, wenn das Wasser groß war. Der Herr Prediger prediget allemal erst nach dem litauischen Gottesdienste. Daher versammelten sich diejenigen, die zur Kirche gekommen waren, allemal unter dem litauischen Gottesdienste und sangen, lasen und beteten unter einander, bis es Zeit war, nach

der Kirche zu gehen. Ging der Prediger nach der Kirche, so folgten sie alle hinter ihm wie die Schäflein ihrem Hirten folgen. Dem Prediger hören sie mit größter Aufmerksamkeit zu, und da er vor dem Altare den Katechismus mit ihnen vorzunehmen pfleget, so finden sie sich alle, groß und klein, dazu vor dem Altare ein und antworten, so gut sie können. Ist der Gottesdienst geendet, so gehen sie alle wiederum hinter dem Prediger her bis nach seiner Wohnung. Daselbst danken sie ihm und küssen ihm die Hände für die Verkündigung des göttlichen Wortes. Von drei bis vier Meilen Weges kommen zuweilen des Sonntags Salzburger dahin, daß sie Gottes Wort hören. Wird das heilige Amt der Kommunion gehalten, so finden sich die Salzburger mit großer Begierde dazu ein. Die Prediger pflegen insgemein sonnabends vorher ihnen deshalb eine Vorbereitung zu halten, wobei gemeiniglich viele tausend Tränen vergossen werden. Treten sie des Sonntags zum Tisch des Herrn, so ist nicht zu beschreiben, mit was für einer Furcht und Ehrerbietung sie dasselbe tun. Selten wird solche heilige Handlung ohne Vergießen vieler Tränen von ihnen verrichtet. Den Christabend haben sie bisher noch nach der Art feierlich begangen, wie sie es in Salzburg gemacht haben. Die ganze Nacht singen und beten sie für die ganze Christenheit und halten also ein recht Freudenfest. Ist an den Sonn- und Festtagen der öffentliche Gottesdienst geendigt, so lassen unsere preußischen Salzburger unter sich ihren Mund überfließen mit Psalmen und Lobgesängen. Nach einer Privaterwekkung sind sie ungemein begierig. Daher geschiehets, daß diejenigen, die weit nach der Kirche haben, oft des Sonnabends abends bei den Predigern sich schon einfinden, um von ihnen erwecket zu werden, da sie denn die ganze Nacht singen und beten.

Und so dieneten sie denn mit solchem ihrem guten Exempel den Deutschen und Litauern in Preußen zur Erbauung. Insonderheit wurden die Litauer durch die Andacht unserer Salzburger sehr erwecket und aufgemuntert. Ein Prediger schreibt von ihnen also: Es jammert mich sehr der armen Litauer. Viele unter denselben haben ein recht gutes Gemüt. Merklich ist es, wenn ich in der Kirche mit den Salzburgern katechisiere oder predige, finden sie sich häufig dabei und weinen, wenn sie sehen, wie die Salzburger weinen. Sie verstehen mir nichts, sie sehen mich immer an. Einstmals geschah es, daß ein gewöhnlicher Mann zu ihnen sagte: Wonach kommt ihr in die Salzburger Predigt? Ihr versteht doch nichts, was dort gepredigt wird. Darauf antworteten einige mit Tränen: "Freilich verstehen wir nichts, das ist unser Unglück. Wir werden doch aber durch den Anblick der Salzburger erwecket, weil diese so andächtig sind und so sehr weinen.

Die Kinder der Salzburger und auch ervachsene Leute, denen es an Wissenschaft fehlet, bedienen sich auch der guten Schulanstalten zu ihrem Vorteil. Sie finden sich in den Schulen fleißig und sind nach gutem Unterricht begierig. Insgesamt lassen sie sich im Lesen unterrichten, und die Kinder ler-nen den kleinen Katechismus mit der Auslegung Luthers auswendig. Einige Alten sind so eifrig nach der Schule, daß sie mit ihren Kindern mit in die Schule laufen. Von ihrer Liebe zum Gebet hat man in Sonderheit des Sommers hindurch deutliche Proben sehen können. Waren sie bei der Feldarbeit am fleißigsten, so waren sie auch zugleich im Gebet am fleißigsten. Man traf in der Samenzeit hin und wieder einige hinter einem Strauch oder Busche und in der Ernte hinter den Korngarben an, die mit aufgehobenen Händen, Augen und Herzen ihren himmlischen Vater mit stillem Seufzen im Verborgenen anschrien."

## Das Mädchen von der Nehrung

Von Lisbeth Purwins-Irrittié

#### 1. Fortsetzung

Nun war dieser Sonntag da. Martha lief schon vom frühen Vormittag an immer wieder zum Haffufer. Es war ein grauer Herbsttag mit feinem Sprühregen. Das Wasser des Haffes wälzte sich wie schweres, flüssiges Blei gegen das Ufer. Verschiedene Boote tauchten auf und fuhren weiter. Doch dann hielt gegen Mittag ein Segelboot direkt auf sie zu. Martha winkte. Viele Hände grüßten zurück. Also brachte Michel zum letzten Male für dieses Jahr wieder Jugend herüber, und das bei solchem Wetter! Immer näher trug das Wasser die Segelnden. Ein Mädchen rief etwas, was Martha nicht verstand. Aber dann erkannte sie Dora. Das Boot legte an Viele Stimmen riefen ihren Namen. Dora sprang auf den Holzsteg und fiel der Schwester um den Hals.

"Martha, erschrick nicht – der Michel ist nicht mit!"

"Ist nicht? Wo – ist er dann? Ist was passiert?"

Die kleine Blonde zog ihre Schwester etwas zur Seite: "Martha, er ist verunglückt – mit dem Fuß! Er hatte vom Gustav Schobries das Motorrad geborgt und war gefahren – und hatte auf der Chaussee einen Zusammenstoß mit einem andern, dem nichts passiert ist. Michel wurde nach Memel in die Kreisheilanstalt gebracht."

"Nehmen sie ihm den Fuß ab?" fragte Martha fassungslos.

Heinrich Paleikis trat dazwischen und tippte Dora auf die Schulter. "Also – um fünf Uhr bist hier am Steg!" Das Mädchen nickte

"Ich weiß es nicht, war noch keiner bei ihm", gab Dora jetzt ihrer Schwester zur Antwort. "Der Johann will später hinfahren." Martha konnte ihreTränen nicht zurückhalten.

"Der arme Michel, wenn er den Fuß verliert!" Wie stolz war sie auf ihn gewesen, als er so kerzengerade, so hoch und schlank neben ihr dahergeschriften war. Ob ihr Stolz auf ihn das Unglück herausgefordert hatte? – Am Mittagstisch im schon geheizten Wohnzimmer saßen die drei Menschen schweigsam und bedrückt. Vater Sköries seufzte mehrmals laut und vernehmlich auf. Erst als der Knecht Wilhelm sich dazusetzte, der bei Doras Anblick über sein ganzes braunes Gesicht strahlte, kam eine Unterhaltung in Gang. Dora kramte noch in der gemeinsamen Mädchenkammer nach verschiedenen Wintersachen und packte sie ein...

Beim Abschied fragte Martha ihre Schwester: "Ob Michel Weihnachten wohl schon zu Hause sein wird?" Dora, die mit ihrem geschnürten Bündel reisefertig am Fenster stand, hob die Schultern.

"Kann sein - kann auch nicht sein."

"Was mache ich bloß mit dem Pochel im Stall, der schon Mastfutter bekommt und Weihnachten fett ist?"

"Laß ihn doch schlachten und mach Pökelfleisch", entgegnete Dora, die noch immer durch das Fentster starrte, ohne sich umzuwenden.

"Pökelfleisch gibt keinen Hochzeitsbraten", sagte Martha seufzend. "Wird der Johann denn ein Mädchen haben, wenn der Michel gesund ist, daß wir auch gleich heiraten können?"

"Ich weiß es nicht", kam es gleichgültig über Doras Schultern vom Fenster zurück.

"Wie ist er denn? Ähnelt er dem Michael? Du wars doch auf seinem Geburtstag? Könntest du ihn nicht nehmen, wenn er dich wollte, dann wäre doch gleich -- "

Dora wandte sich jäh um. "Das – könnt' dir passen", fauchte sie die Schwester an – wie eine kleine Katze. So empfand es Martha. Was hatte Dora nur gegen den Johann? Michel hatte seinen Bruder, den Martha noch nicht kannte, immer nur gelobt.

"Ich... Michels Bruder! Nein... so etwas!"

"Ja, wie sieht er denn aus? Ist er so ein Schreckgespenst?"

"Aussehen", entgegnete Dora ärgerlich. "Er hat welliges Haar und ist sogar hübsch, wenn es genau wissen willst. Aber trotzdem ist der Johann nicht der Michael, auch wenn sie Zwillingsbrüder sind!"

"Eigentlich müßtest du jetzt bei uns bleiben", sagte Martha. "Wer weiß, wann der Michel Vaters Platz hier einnehmen wird. So lange muß ich das tun. Es fehlt uns einer in der Wirtschaft!"

"Nein – ich muß zurück! Kann doch nicht nach einem halben Jahr weglaufen. Und ich will auch nicht!" Es klang trotzig. Und Dora ging hinaus, ohne noch einmal zurückgeschaut zu haben...

Vor Einsetzen des Frostes fuhr Martha in die Stadt und besuchte Michel in der Kreisheilanstalt. Ein großes Holzgestell war über seinem Bett mit vielen Drähten, Lederriemen und Gewichten und allen möglichen unheimlichen Dingen. Daran hing sein Fuß. Marhta fand, es sah beängstigend aus, aber wiederum – auch hoffnungsvoll. Er meinte, er könne vielleicht schon im Januar gesund sein. Sonst fehle es ihm an nichs.

"Das sehe ich, die verwöhnen dich richtig hier", sagte Martha, als ihm das gute Mit-

## In mehreren Fortsetzungen

veröffentlichen wir eine fesselnde Erzählung unserer Heimatdichterin Lisbeth Purwins-Irrittié

"DAS MÄDCHEN VON DER NEHRUNG". Michel Bendigs, ein Bauernsohn aus einem Haffdorf der Festlandseite, muß sich für eine von zwei Schwestern entscheiden, eine Entscheidung, die ihm desto schwerer fällt, je mehr er sie hinauszögert. Die dramatische Handlung, die zielstrebig einem spannungsgeladenen Höhepunkt zustrebt, wird unsere Leser schnell in ihren Bann schlagen.

tagessen serviert wurde. "Wird dir überhaupt mein Kuchen noch schmecken?"

"Alles, was von dir kommt, ist nicht zu übertreffen", schmeichelte er.

Sie drohte ihm lachend mit dem Finger: "Übertreiben Sie nicht, Herr Bendigs!" Beim Abschied dankte er ihr und sagte: "Die Reise ist für dich zu beschwerlich, brauchst nicht noch mal zu kommen! Im Januar bin ich zu Hause. Und dann – wird geheiratet!"

Nun war es Mitte Januar. Die Nehrung hatte ihr Schneegewand angelegt. Die Kiefernspitzen der Wälder, von denen der Wind die Schneelast gefegt hatte, markierten wie schwarze Zackenlitzen die gradlinige Mitte. Das Haff trug eine spiegelblanke Eisdecke. Sie wurde nur an den Stellen aufgehackt, wo die Nehrunger sich an die mühevolle Eisfischerei machten. Auch Martha mußte in

Gemeinschaft mit den Nachbarn und Wilhelm zu dieser stundenlangen, mühevollen Arbeit in eisiger Kälte hinaus. Der alte Vater Sköries mußte dann über den verschneiten Hof humpeln und Kuh, Schwein und Federvieh versorgen, was ihn in diesem Winter ganz besonders anstrengte.

Eines Tages kam ein Brief von Michel, den Martha mit gespannter Erwartung öffnete. Hatte die Eva Maikies nicht schon geredet, der junge Bauer sei Martha untreu geworden?

Michel schrieb, er habe wohl nicht still genug gelegen, die verletzten Knochen seien nicht gerade zusammengewachsen. Nun müßten sie neu gebrochen und noch einmal mit Silberdraht genäht werden. Krüppelig würde der Fuß ja bleiben, weil ein Stück vom Mittelfußknochen fehle. Und einige Wochen würde es wohl noch dauern, aber dann...

Martha starrte tränenlos vor sich hin. Eine Eisdecke, wie sie draußen auf dem Haff lag, breitete sich auch über ihr Denken. Das "Hochzeitsschwein" wurde geschlachtet und eingepökelt. Neue Netze waren zu knitten und alte mußten geflickt werden. Die Zukunft schaltete Martha jetzt aus ihrem Denken aus. Denn die Gegenwart war hart und sorgenvoll genug auf dem kleinen Fischerhof, dem die Hauptarbeitskraft fehlte.

Und dann erkrankte der alte Sköries eines Tages an einer Lungenentzündung. Nächtelang saß Martha an seinem Lager, machte ihm die erprobten Schmalzwickel und streichelte ihn beruhigend, wenn er bei dem hohen Fieber nach ihr rief, obwohl sie neben ihm saß und ihr überanstrengter Körper immer wieder gegen den Schlaf ankämpfte.

Wenn Wilhelm vom Tagewerk bei den Nachbarn heimkehrte, wunderte er sich über Martha. Woher nahm sie die Kraft, für zwei zu arbeiten und sich noch für den Kranken aufzuopfern?

So war es März geworden. Der eisige Frost hatte nachgelassen. Die Luft wurde milder von Tag zu Tag. Aber die Dünen trugen noch ihre hohen weißen Kapuzen, das Haff war immer noch schneebedeckt. Der alte Fischenhatte seine Krankheit überwunden, wenn sie ihm auch eine große körperliche Schwäche hinterlassen hatte.

Martha war auf den Hof getreten, um die Stalltür zu schließen, die ein plötzlich aufgetretener Wind aufgerissen hatte. Dabei preßte sie die Hand auf den Brief, der unter ihrer Jacke lag. Michel hatte ihr von seiner gesunden Heimkehr geschrieben und die Aufgebotspapiere eingepackt. Morgen würde sie diese aufs Amt tragen. Welch eine Freude, fast konnte sie es nicht fassen nach allem Leid, Glück für sie und den Vater. Ihr unruhvolles Herz fand seine Heimat, der Hof seinen Herrn, der gesund war - und arbeiten konnte. Wie das verglühende Abendrot sich durch zerfetzte Wolken seine goldene Bahn brach, so - triumphierte jetzt die Freude! Sie machte die Stalltür zu und wollte über den Hof zurück. Da sah sie eine Gestalt, in ein großes Umschlagtuch gehüllt, über die Dorfstraße auf sich zukommen.

"Dora, du? Wo kommst du so spät noch her? Übers Haff?"

"Ich wollte euch besuchen, ehe der Schaktarp da ist und es nicht mehr geht."

"Aber du bist ja so naß?"

"Ich bin in eine Windwocke geraten, weil ich ohne Eispieke losgegangen war."

"Wie konntest du! Solch ein Leichtsinn!" Martha dachte an jene offenen Stellen im Haff, die durch Sturm beim Einfrieren entstanden. Durch ihre leicht überfrorene Decke, die man für fest hält, sind sie schon manchem Wandernden zum Verhängnis geworden.

"Komm rasch ins Zimmer, das nasse Zeug muß herunter! Heißen Tee trinken und sofort ins Bett mit dir!" Martha hatte Doras eiskalte Hand ergriffen und zog sie über die Schwelle der Küche.

"Hier ist es am wärmsten. Ich bringe dir trockenes Nachtzeug, zieh dich schon aus", sagte sie zur Schwester, während sie das Beutelchen mit Kamillentee aus dem Schrank nahm und mit kochendem Wasser, das sie stets auf dem Herd hatte, überbrühte. Als sie dann mit wolligen Sachen auf dem Arm die Küche wieder betrat, saß Dora noch immer in ihren nassen Sachen regungslos auf dem Stuhl.

"Aber Dora, nun reiß dich doch bißchen zusammen, auch wenn du noch so müde bist! Das kann ja dein Tod sein!" Martha war sehr besorgt.

"Komm, ich zieh" dich aus", setzte sie dann hinzu, kniete vor der Schwester nieder und zog ihr die triefenden Schuhe aus.

Fortsetzung folgt

# Lieber Dampfboot.

## 150 ha waren die Höchstgrenze

"Zum Artikel, Die Reise nach Litauen" in Nr. 2/68 möchte ich bemerken, daß nach der litauischen Bodenreform nicht 100, sondern 150 ha die Höchstgrenze für Güter sein durften. Das Memelland war von dieser Bestimmung nicht betroffen."

Dies schreibt uns Johann Pakalnischkis, 48 Regensburg, Adalbert-Stifter-Str. 27.

#### MEMEL vor 1900

"Bei dem von mir eingesandten Foto auf Seite 71/1967 handelt es sich wahrscheinlich um folgende Begebenheit: Anläßlich des 80jährigen Militärjubiläums von Kaiser Wilhelm I. am 3. 10. 1887 fand in Memel ein festlicher Gottesdienst in der Johanniskirche und anschließend ein glänzender Festumzug statt. Bekanntlich trat der Kaiser als 10jähriger in Memel in die Armee ein. – Die Antwort von Herrn Radtke sen. kann nicht stimmen. Kaiser Wilhelm II. kam am 25. 8. 1890 abends 6 Uhr in Memel an. Wer das Foto genauer betrachtet, wird feststellen, daß die Tageszeit vormittags sein muß, links am Schatten der Häuser erkennbar. Die Menschen trugen weder Sommer- noch Winterkleidung. Die Jahreszeit, Herbst, dürfte also stimmen."

## Über die "Claviere" entsetzt

"In Nr. 2 finde ich eine Buchbesprechung über den Roman von Bobrowski "Litauische Claviere". Ich habe gerade zum Weihnachtsfest von einer guten Tante in der Sowjetzone dieses Büchlein als Geschenk erhalten. Wir waren über den Inhalt entsetzt, da wir ja die Dinge nun wirklich anders kennen."

Dies schreibt uns ein Leser W. aus H., dessen Namen wir aus erklärlichen Gründen verschweigen.



## Der Briefträger kommt

um den 10. bis 15. dieses Monats herum, um das Bezugsgeld für das "Memeler Dampfboot" zu kassieren. Bitte halten Sie den Betrag von DM 4,80 für ein Vierteljahr bereit, damit das Abonnement nicht verfällt.

# Pleine Preimatrunalchau

## Georg Rupkalwis-Heydekrug †

Aus seiner langjährigen Tätigkeit als Vertreter der Ostpreußischen Feuersozietät vielen seiner Mitbürger bekannt, gehörte Georg Rupkalwis der Bürgergeneration an, die sich noch an die Zeiten um die Jahrhundertwende erinnern konnte, der Generation, die die Mutter von Hermann Sudermann und Hugo Scheu noch persönlich kannten. Von Natur aus zart besaitet und Fremden gegenüber von großer Zurückhaltung, gehörte er zu den "Stillen im Lande", die in der Öffentlichkeit kaum hervortraten. Besondere Mitteilsamkeit war ihm fremd. Nur wenige seiner engsten Bekannten erhielten einen Einblick in sein Innenleben. Wer aber einmal sein Vertrauen hatte, der konnte von Glück sagen: Ihm erschloß sich eine reiche Quelle, die immer wieder sprudelte. Kaum jemand wußte dann soviel aus längst vergangenen Tagen seiner Vaterstadt zu erzählen wie Georg Rupkalwis.

Es gehörte dazu allerdings auch viel Verständnis und Geduld des Zuhörers, um den Redefluß nicht ins Stocken geraten zu lassen, denn anstatt langer mündlicher Unterhaltungen saß er lieber am Schreibtisch, um das was ihn bewegte, schön geordnet und in exakter Schreibweise zu Papier zu bringen. Vor der Vertreibung lagerte eine stattliche Anzahl dicker Schreibbände und Folianten, voll mit den Ergebnissen seiner Forschungsarbeiten, wohlverwahrt in den Schränken seines Heydekruger Bauernhofes, dessen Äcker und Wiesen vom Rabenwald fast bis ins Ortszentrum von Heydekrug reichten.

Seine Vorliebe für geschichtliche Dinge brachte ihn in enge Berührung mit Hugo Scheu, der ähnliche Ambitionen hatte und in dessen Heydekruger Gutshaus mehrere heimatkundliche Sammlungen museumsartig zur Schau standen.

Scheu, in späteren Jahren Direktor der Ostpreußischen Landschaft in Königsberg, war es auch, der dafür sorgte, daß die Stadtverwaltung Georg Rupkalwis in das Kuratorium für das Rabenwäldchen berief. In der neuen Tätigkeit sah er seine große Lebensaufgabe. Zäh und beharrlich trat er für die Verwirklichung seines Lieblingsprojektes ein, das vorsah, die an Naturschönheit so reiche, aber stark verwilderte Waldlandschaft an der Sziesze zu einem modernen Erholungspark für die Bürger seiner Vaterstadt auszubauen. Der Rabenwald solle, wie er sich ausdrückte, einmal die "Lunge von Heydekrug" werden.

Das Jahr 1944 vernichtete alle Zukunftsaussichten. Die Flucht nach dem Westen endete für ihn in Schleswig-Holstein. Fast mehr als der Verlust seines seit Jahrhunderten im Familienbesitz gewesenen Bauernhofes bedrückte ihn die Vernichtung seiner geliebten Heimatbücher und des mit so viel Mühe zusammengetragenen Forschungsmaterials. Er konnte diesen Verlust nie ganz verwinden. Zwar wurde er nach Erwerb eines kleinen Eigenheims nahe dem idyllisch gelegenen Bordesholmer Friedhof wiederum auf dem Gebiet der Heimatforschung tätig. Die neuangelegten Aktenbände füllten sich. Was anfangs als unwiederbringlich verloren galt, wurde wenigstens teilweise in Archiven und Bibliotheken wieder entdeckt und auf Grund persönlicher Erinnerungen ergänzt und vervollständigt. So kam in mühevoller Kleinarbeit wieder Material zusammen, das vielleicht einst als Fundgrube für eine Abhandlung zur Geschichte der Stadt Heydekrug dienen könnte.

Auf dem Bordesholmer Friedhof, kaum einen Steinwurf von seiner Wohnung entfernt, fand er seine letzte Ruhestätte. Ein ansehnliches Gefolge gab ihm das letzte Geleit.

Am Grabe brachten dem Dahingeschiedenen neben einem Vertreter der Bordesholmer Ortsgruppe der LO auch der frühere Landrat des Kreises Heydekrug, Buttkereit, und Rektor a. D. Szameitat als Vorsitzender der Memellandgruppe Neumünster den Dank der Heimat in Form von Kranzniederlegungen und in warmen Abschiedsworten zum Ausdrück.

## Memelstraße Nr. 203

Nachdem wir mit 199 Memeler Straßen unserer MD-Straßenaktion ins Jahr 1968 gegangen waren, nachdem es sogar durch Umbenennungen in Stuttgart einen Rückschritt auf 197 Memeler Straßen gegeben hatte, konnten wir in den letzten Ausgaben die 200. und sogar die 201. und 202. Memelstraße melden. Heute schreibt uns unser Leser Werner Winckelmann aus 6349 Übernthal, daß die Stadt Herborn im Dillkreis schon seit langen Jahren eine Memeler Straße besitzt, und zwar im Stadtteil Alsbach als Verbindung zwischen der Ost- und Tilsiter Straße. Es handelt sich um eine voll ausgebaute und bebaute Straße. Wir danken für diese neue Meldung und bitten weiterhin um Mithilfe aller Leser.

## Der Retter von Sanssouci - ein Memelländer?

Die Potsdamer Kastanienallee wurde kürzlich in Professor-Ludschuweit-Allee umgetauft. Jewgenij Fjodorowitsch Ludschuweit, der sowjetische Gardeoberleutnant mit dem memelländischen Namen, erhielt 1945 beim Kampf um Berlin den Befehl, Schloß und Park von Sanssouci vor Brand, Plünderung und Vernichung zu retten. Bis 1947 leistete er wichtige Erhaltungsarbeiten an dem Lieblingsschloß des Alten Fritz. Dann wurde er aus dem Wehrdienst entlassen und kehrte nach Rußland zurück, wo er bis zu seinem Tode 1966 Professor an der Moskauer Lomonossow-Universität war. 1958 erschien von ihm ein Buch "Sanssougi - Traum aus dem Sand", das beweist, wie sehr er auch weiterhin mit Potsdam, das ihm Ehrenbürgerrechte verlieh, verbunden blieb.

Es wäre für uns Memelländer interessant, etwas über Herkunft und Familie des Russen Ludschuweit mit dem typisch memelländischen Namen zu erfahren. Die russischen oder russifizierten Vornamen besagen, daß er Eugen und sein Vater Feodor hieß.



## Kreisvertreter von Schlenther wurde 75

Der ehemalige Landrat des Kreises Pogegen und heutige Kreisvertreter des Kreises Pogegen innerhalb der LO, Heinrich von Schlenther, der heute in 415 Krefeld, Steckendorfer Straße 20, wohnt, gehört einer memelländischen Adelsfamilie an, die seit 1829 – mit einer einzigen Unterbrechung von fünf Jahren - in eindrucksvoller Folge dem Kreise Tilsit die Landräte stellte. Heinrich von Schlenther wurde 1893 in Tilsit geboren, studierte in Tübingen, Berlin und Königsberg Jura und trat während des ersten Weltkrieges in den preußischen Staatsdienst, nachdem er vorher als Kriegsfreiwilliger an der Winterschlacht in Masuren teilgenommen hatte. Als durch den Versailler Vertrag der Landkreis Tilsit zerrissen wurde, trat der Vater des Jubilars, Landrat Wilhelm von Schlenther, in den Ruhestand. Das seit 1827 im Familienbesitz befindliche Gut Adl. Baubeln, seit 1883 mit Mikieten vereinigt, umfaßte rund 1000 ha, von denen ewta 200 ha Wald waren. 1922 trat Heinrich von Schlenther in die Verwaltung des neugebildeten Memelgebiets ein, wurde aber von den Litauern aus dieser 1923 entfernt. 1925 wurde er jedoch in den Pogegener Kreisausschuß gewählt und 1926 auf einstimmigen Vorschlag des Kreistages zum Landrat ernannt. So konnte er - unter allerdings sehr veränderten Umständen die Familientradition fortsetzen. Zwölfeinhalb Jahre leitete er den flächenmäßig größten und in seiner Land- und Forstwirtschaft ergiebigsten Kreis des Memellandes. Unter seiner Amtszeit wurden der kommunale Wegebau und die Melioration (Jägegenossenschaft, untere Wersze, mittlere Sziesze) stark vorangetrieben. Auch war der Kreis Pogegen am Bau des Heydekruger Kreiskrankenhauses beteiligt, nachdem die Verbindungen nach Tilsit immer schwieriger geworden waren.

Mit der Rückgliederung des Memellandes in das Reich ging der Kreis Pogegen wieder in den Kreis Tilsit-Ragnit auf, so daß von Schlenthers Landratszeit beendet war. Er wurde in die Gumbinner Regierung übernommen und ließ sich 1941 in den Ruhestand versetzen, um sich nur seinem Gut widmen zu können. Mit seinem Treck erreichte er auf der Flucht im Frühjahr 1945 Ostpommern, wo er von den Russen eingeholt wurde. Erst im Oktober/November 1945 gelang ihm die Flucht über die Oder. Seit 1950 ist der Jubilar Kreisvertreter für Pogegen und damit maßgeblich am Aufbau der Landsmannschaft Ostpreußen sowie der AdM, deren Vorstand er angehört, beteiligt. In unserer Heimatorganisation gilt er als Fachmann für den Lastenausgleich auf dem Gebiet der Landwirtschaft. Sein reiches Wissen stellte er wiederholt dem "Memeler Dampfboot", u. a. für das in Arbeit befindliche Memellandwerk, zur Verfügung. An einem Heimatbuch des Kreises Tilsit-Ragnit, das Landrat Dr. Brix plant, wird er ebenfalls mitarbeiten. So wünschen wir dem 75jährigen weiterhin ungebrochene Schaffenskraft zum Wohle unserer Heimat.

Else Mitzkus, 527 Gummersbach, Hömerichstraße 71 h, zu ihrem 86. Geburtstag am 9. März. Mit uns gratulieren Tochter Erna Schimkus, Heimatfreunde und Nachbarn und wünschen Gottes reichen Segen und gute Gesundheit.

dem Mühlenbesitzer und Landwirt August Preugschat, früher Coadjuthen, Kr. Pogegen, heute in 76 Offenburg, Wichernstr. 18, zum 85. Geburtstag. Er besaß eine der ältesten Mühlen unserer Heimat. Friedrich der Große bestätigte eigenhändig 1753 den Verkauf der Mühle, die schon im Mittelalter als Wassermühle betrieben wurde. Preugschat baute die 1909 erworbene Mühle als Mahl- und Schneidemühle aus, die mit Wasserkraft und Elektrizität betrieben werden konnte. Er betrieb sie bis zur Flucht und denkt heute noch gern an seinen schönen Besitz zurück, der ihn mit so vielen Landsleuten in Kontakt brachte. Wir wünschen ihm einen sonnigen Lebensabend.

Juliane Gailus, geb. Szeppat, früher Pogegen, jetzt 2 Hamburg 13, Brahmsallee 31, zum 80. Geburtstag am 7. März. Die Jubilarin wohnt bei ihrer jüngsten Tochter. Die

## Wer sucht wen?

In meiner Rentenangelegenheit suche ich Arbeitskollegen, die mir bescheinigen können, daß mein am 20. 9. 1967 verstorbener Mann Johann Paddags aus Thaleiken-Jakob, Kr. Memel, in der Bürstenfabrik in Memel in den Jahren von 1942 bis 1944 gearbeitet hat. Da ich keinerlei Unterlagen dafür be-sitze, bin ich für jede Angabe dankbar. Nachricht erbittet Frau Olga Paddags, 8751 Ringheim ü. Aschaffenburg, Breslauer Str. 6.

zweite Tochter und ihr Sohn wohnen gleichfalls in Hamburg, während die älteste Tochter vor vier Jahren gestorben ist. Oma Gailus ist noch recht rüstig. Wenn auch die Füße schon müde sind, reicht es immer noch für kleine Spaziergänge und für den Kirchenbesuch. Sie ist eine eifrige MD-Leserin, da sie für alle Nachrichten aus der Heimat Interesse hat. Kinder, Enkel und Urenkel wünschen ihr mit uns weiterhin alles Gute, insbesondere Gesundheit und einen frohen Mut.

Udo Bernd Kohtz, Sohn des Ingenieurs Kohtz und seiner Ehefrau Maria, geb. Guhra, früher Memel, Mühlenstraße 56 c, jetzt in 42 Oberhausen, Ebertplatz 8, zum Bestehen der Ingenieurprüfung an der Ingenieurschule für Bergwesen in Bochum mit der Note "gut".

## Albert Bertuleit zum 80. Geburtstag

Aus seinen Briefen



Am 13. März wird er achtzig Jahre alt, der immer rührige Albert Bertuleit aus Smilgienen, Kr. Memel jetzt 3142

Bleckede über Lüneburg. Den Memelern wurde er nach 1926 bekannt durch seine Pelztierfarm, und manche Dame trug stolz ein Silberfuchsfell aus seiner Zucht auf den Schultern. Heute ist er uns be-

kannt durch seine inhaltreichen Beiträge in den Memelland-Kalendern und im MD, in denen er aus der reichen Welt seiner Erinnerungen berichtet. Das Bauerntum, die Landschule, die Verhältnisse an der alten Grenze sind seine Themen. Er ist schon immer ein Schreiber für Zeitungen gewesen, bereits als Memeler Gymnasiast, dann während seiner Auslandszeit in Argentinien von 1912 bis 1913, nachher wieder im Memelland und nun in Niedersachtsen.

"Weit herumgekommen", steht über seiner kurzen Biographie im Kalender von 1966, und doch, so schreibt er selbst: "Kein Land hat mir unter allen wie mein geliebtes Memelland gefallen." Das, was ihn dort geformt und erfüllt hat, den jüngeren Generationen weiterzugeben, ist das Anliegen seines Schrifttums.

So freue ich mich, daß ich 1962 auf ihn aufmerksam wurde und schriftliche Verbindung mit ihm aufnahm, um mich in Volkstumsfragen von ihm beraten zu lassen. Es gab schon eine fernliegende persönliche Begegnung zwischen uns, nun entstand ein interessanter Schriftwechsel, der von meiner Seite die Fragen enthielt, von seiner Seite die Antworten, die er immer in freundlicher und dezenter Form zu geben verstand.

Viel Material, selbst Zeichnungen von ihm habe ich in meinen Arbeiten verwerten können, anderes steckt noch in seinen Briefen, die oft viele Seiten lang sind und die als wertvolle Ergänzungen seiner sonstigen Veröffentlichungen gelten können. Einige Auszüge daraus dürften die MD-Leser gewiß interessieren.

Auf ganz alten Landkarten sieht man zwar die Dörfer eingezeichnet, aber keine Wege zu ihnen. Manche Wissenschaftler haben daraus geschlossen, daß die Wege absichtlich nicht eingezeichnet wurden, um den Feinden das Auffinden der Dörfer zu erschweren. Bertuleit denkt da richtiger. "Es gab damals keine Wege, jedenfalls keine mit Gräben und Bäumen. Jeder fuhr, wo er am besten fortkam, im Winter anders als im Sommer. Oft waren einige feuchte Strekken mit kleinen Steinen geschüttet, für Fußgänger lagen dann größere Steine, je einen halben Meter voneinander entfernt,

Daß zur Eroberung von Neuland der Wald gerodet werden mußte, der an der Grenze entlanglief, weiß er aus der Familienüberlieferung. Nur auf diese Art konnte das Kulturland bis zur Grenze vorverlegt werden.

Aber mit dem Roden allein war es nicht getan. Da waren die Steine, die großen und kleinen Findlinge, die den Ackerbau zunächst nicht zuließen. Die kleinen wurden abgelesen, für Fundamente, zum Stallbau, für Friedhofsmauern, zum Straßenbau verwendet. Die ganz großen Steine wurden zunächst umpflügt, später gesprengt. Um 1900 wurden sie gut verkauft für den Bau der Nordermole.

Mit der Vergrößerung des Siedlungslandes im 19. Jahrhundert ging auch die Entwässerung einher. Gräben und Kanäle wurden angelegt, manches größere Gelände wurde entwässert. Ganze Bauernhöfe wurden verlegt, denn das Bauen war damals billig. Der Maurermeister bekam 5 Mark Tagelohn bei freier Verpflegung, aber bei mindestens 12 Stunden täglicher Arbeitszeit. Die Handlanger stelle der Bauer aus dem eigenen Personal.

Noch vieles andere könnte hier angeführt werden, aber Bertuleits größter Wert liegt in seinen Sprachkenntnissen. Über die Schulsprachen in Mittelschule und Gymnasium hinaus hat er in Argentinien Spanisch gelernt, von Hause aus konnte der litauisch und, weil sein Vater kurisch verstand, auch etwas von diesem. So konnte er in Memel zur litauischen und deutschen Zeit als Dolmetscher für Spanisch einstehen. Und gar in der Mundart- und Namendeutung steht er seinen Mann. Was heißt denn "Poggenritzer", womit wir ein schlechtes Taschenmesser bezeichneten? "Ja", so schreibt er, "das kommt von engl. "pocherknif" = Tagdespresser "lettel "Poggenif" in Marzel schenmesser, plattd. Poggeneif, in Memel Poggenritzer. Familiennamen auf -ars- bezeichnet er als schwedisch: Einars, Lennart, Mestars, Suddars, Pannars usw. Für böhmisch hält er die Endung -ka-, solche Namens-träger sind nachweislich im 30jährigen Krieg eingewandert, so Truschka. Ein Gwilda erhielt zu jener Zeit etwa 300 Morgen Land bei Ekitten zu kölmischen Rechten, d. h. er war nicht gutsuntertänig. Es ist das spätere Gwilden also nicht litauischen Ursprungs.

Namen auf -ins sind kurisch, so Esins, Purwins, Skerstims, Jaudzims, Semturris (Landbesitzer), Pukkis (Blume). "In Einbeck heißt eine der wenigen Hauptstraßen Tidexer-Straße. In Karkelbeck wohnten viele Familien namens Tideks. Wie hängt Einbeck mit Karkelbeck zusammen?"

Wie Namen korrumpiert worden sind, zeigt er an Buchholz, das zu Bukkolis wurde, aus Füllhase wurde Pillosas, aus Fabian Babion und Babies, aus Konrad Kondrotas.

Zu solchen Erkenntnissen führt ihn seine umfangreiche Literaturkenntnis. Er ist immer ein eifriger Leser gewesen, besonders von Fachliteratur, und er ist auch heute noch hinter den einschlägigen Werken her. Er versichert auch, daß er noch manches für das MD schreiben würde, aber seine Kräfte sind nicht mehr frisch genug. So führt er nun mit seiner Ehefrau ein ruhiges Altenleben, das nur durch altersbedingte Leiden und einige Wohnungssorgen getrübt wird. Aber wir wünschen ihm, auch vom Memeler Dampfboot her, weitere Jahre in besserer Gesundheit und in voller Zufriedenheit. Er hat sich um die Heimat verdient gemacht! P. Kwauka

## Jahr der ostpreußischen Jugend

Die "Gemeinschaft Junges Ostpreußen" führt im Monat **März** für Jugendliche zwischen 16 (Jahrg. 1952) und 25 Jahren folgende Landeslehrgänge durch:

**9./10. März** für Hamburg im DRK-Heim Hamburg-Harburg.

**9./10. März** für Bayern in der Jugendherberge Donauwörth.

**16./17. März** für Schleswig-Holstein in der Jugendherberge Kiel.

**16./17. März** für Rheinland-Pfalz in der Jugendherberge Bingerbrück.

23./24. März für Niedersachsen-Nord in der Jugendherberge Celle.

23./24. März für Nordrhein-Wesffalen in der Jugendherberge Welper.

Unterste Altersgrenze 15 Jahre. Hierzu Anmeldung 8 Tage vor Beginn an: **Heinz Goldbeck, 43 Essen-Heidhausen,** Am Vogelherd 29.

**30./31. März** für Niedersachsen-West in Oldenburg – die Unterkunft wird noch bekannt gegeben.

Die Lehrgänge beginnen jeweils am Sonnabend um 15 Uhr und enden am Sonntag um 16 Uhr. Teilnehmerbeitrag 6 DM. Fahrtkosten II. Klasse werden erstattet.

Die erfreulich weitgestreuten Lehrgänge bieten sich auch denjenigen unserer jungen memelländischen Generation an, die bisher nichts von ostpreußischen Jugendlehrgängen gewußt haben oder keine Möglichkeit zur Teilnahme hatten. Die memelländischen Eltern und Großelter werden herzlich gebeten, hire Kinder, bzw. Enkel zu diesen Lehrgängen zu ermuntern. Auch der Freund oder die Freundin soll mitkommen.

Neben Wissensvermittlung über unsere deutschen Ostgebiete und anschließender Diskussion kommen Singen, Volkstanz und Pflege froher Jugendgemeinschaft nicht zu kurz.

Meldungen an "Gemeinschaft Junges Ostpreußen", 2 Hamburg 13, Parkallee 86.

# Dasgeht Alle an!

## Reparationsschädengesetz im Bundestag eingebracht

Die Bundesregierung brachte im Bundestag den Entwurf eines Reparationsschädengesetzes ein, durch den in erster Linie Westdeutsche, die durch Reparationen, Restitutionen, Demontagen und ähnliches während des Krieges und in der ersten Nachkriegszeit Schäden erlitten, Entschädigung erhalten sollen. Die vorgesehenen Leistungen sind dem Lastenausgleich nachgebildet, sind jedoch zum Teil noch unzulänglicher (z. B. Verzinsung der Hauptentschädigung erst ab 1968 statt ab 1953, keine Kriegsschadenrente, Hausratsentchädigung, Aufbaudarlehen und Ausbildungsbeihilfe). Aus dem Reparationsschädengesetz erhalten aber auch Vertriebene Leistungen, die am 31. 12. 1952 im westlichen Ausland (außer Österreich) wohnten, sowie im Bundesgebiet wohnende Erben von Ostdeutschen, die nach dem 31. 3. 1952 in der Heimat verstarben; sie erhalten bekanntlich aus dem Lastenausgleichsfonds keine Leistungen. Der Bundestag überwies in der ersten Lesung den Regierungsentwurf zur weiteren Beratung federführend an den Kriegsschädenausschuß.

## Zweites Aufbaudarlehen möglich

Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau nach § 254, Absatz 3, des Lastenausgleichsgesetzes können künftig auch gewährt werden, sofern durch den beabsichtigten Auszug des Mieters die (sicherlich auch mit einem Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau geförderte) Einliegerwohnung frei wird und der Eigentümer als Geschädigter Eigenbedarf infolge Vergrößerung der Familie geltend macht. Dann sind die Voraussetzungen des § 298, Absatz 1, Nr. 26, des LAG erfüllt, so daß dem ausziehenden Einlieger – gegebenenfalls erneut – ein Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau gewährt werden kann. Sein etwaiges bisheriges Aufbaudarlehen ist auf Antrag des Eigentümers auf diesen zu übertragen.

## Die Skatrunde

SK 49/67 Außerst starke Karten

Hinterhand hat eine äußerst starke Karte auf der Hand:

Hinterhand spielt damit Grand aus der Hand. Der











lich günstig. Im Skat liegen Pik 9 und Kreuz 7. Vorhand hat folgende Gegenkarten: Karo Bube, Kreuz 10, König, Pik 10, 8, Herz As, Dame, 9, 8, 7. Der Alleinspieler verlor sein Spiel mit 60 Augen. Wie war der Spielverlauf?

Auflösung in der nächsten Ausgabe.

## Doktorfragen für die Skatrunde

Bedeutet jeder Fehler Spielverlust?

Diese Anfrage wird sehr oft aus Leserkreisen gestellt. Hier die Antwort:

Hat der Spieler im Laufe des Spiels bereits 61 Augen erreicht — bei den Gegenspielern 60 Augen —, dann ist das Spiel für die betreffende Partei immer gewonnen, auch wenn einer der Spieler jetzt noch einen Fehler macht. Gewonnene Spiele können nicht mehr verloren werden. Hat ein Gegenspieler gleich am Anfang einen Fehler gemacht, so ist das Spiel für den Alleinspieler einfach gewonnen. Glaubt der Spieler jedoch, seine Gegenpartei Schneider machen zu können, so kann der Fehler korrigiert werden, und es wird weitergespielt. Der Fehler gilt nun als nicht begangen. Eine Verpflichtung, auch wirklich die Gewinnstufe Schneider zu erreichen, besteht nicht.

#### Auflösung SK 44/67

1. Stich: Pik 7, Pik As, Pik 8 — 11 plus.
2. Stich: Kreuz 7, Kreuz 10, Kreuz As — 21 minus.
3. Stich: Pik 9, Pik König, Pik Dame — 7 plus.
4. Stich: Kreuz 8, Herz Bube, Karo Bube!! —
4 minus. 5. Stich: Karo 7, Karo 9, Karo As —
11 plus. 6. Stich: Kreuz 9, Pik Bube, Kreuz Bube
4 minus. 7. Stich: Herz 9, Herz 10, Herz Dame
13 plus. 8.—10. Stich gehören dem Alleinspieler, der mit 91 Augen gewinnt.

Die richtige Spielführung: Vorhand durfte seine Herz-Augen nicht schonen und mußte sofort das As spielen:

1. Stich: Herz As, Herz 10, Herz Dame — 24 minus. 2. Stich: Herz 9, Kreuz König, Pik 8 — 4 plus. 3. Stich: Kreuz 7, Kreuz 10, Kreuz As — 45 minus. 4. Stich: Herz 8, Kreuz Dame, Pik Dame — 10 plus. 5. Stich: Kreuz 8, Herz Bube, Karo Bube — 49 minus. 6. Stich: Karo 7, Karo 9, Karo As — 21 plus. 7. Stich: Pik As, Pik Bube, Pik 7 — 62 minus. 8. Stich: Karo Dame, Pik 9, Pik König — 69 minus. 9. Stich: Karo König, Herz König, Kreuz 9 — 29 plus. 10. Stich: Pik 10, Karo 10, Kreuz Bube — 91 minus.

## Mus den Memellandgruppen

## Stellungnahme des Bundesvorstandes der AdM zum Ausschluß von Tidecks

Auf Grund zahlreicher irreführender Veröffentlichungen zu dem Beschluß des Vertretertages 1967 in Mannheim betr. die Gruppe Mannheim hat der Bundesvorstand der AdM anläßlich seiner Tagung am 27./28. 1. 1968 in Hannover dazu Stellung genommen und beschlossen, alle bisher bewußt ge- genommen und die Landsleute zu informieren.

Vertretertag (Vorsitzende der Memellandgruppen) und Bundesvorstand der AdM haben in vollem Einvernehmen und im Bewußtsein der Verantwortung und Tragweite ihres Beschlusses am Vertretertag 1967 in Mannheim dem 1. Vorsitzenden der Gruppe Mannheim, Herrn Tidecks, das Vertrauen entzogen und ihn als Vorsitzenden einer Memellandgruppe abgelehnt. Sollte Herr T. seitens der Gruppe wiedergewählt bzw. weiterhin als Vorsitzender bestätigt werden, wird die Gruppe Mannheim aus der Organisation ausgeschlossen, da sie sich damit mit dem schädigenden und zerstörenden Verhalten des Herrn T. innerhalb unserer Organisation solidarisch erklärt. Der Beschluß wurde mit ausführlicher Begründung allen ca. 250 Mitgliedern der Gruppe Mannheim einzeln schriftlich erschienenen Mitgliedern der Gruppe Mannheim mit 100 Stimmen wiedergewählt. Nach fast dreimonatiger Bedenkzeit wurde im Januar 1968 der Gruppe Mannheim der Ausschluß aus der Adm mitgeteilt.

Der Bundesvorstand der AdM hat es bewußt vermieden, diesen internen Vorgang innerhalb unserer Organisation, der allen Gruppen bekannt war, in die Öffentlichkeit zu bringen, um nicht über das unvermeidliche Maß hinaus den 1. Vorsitzenden der Gruppe Mannheim bloßzustellen und anzuprangern. Die einseitig tendenziösen und entstellenden "Berichte" und Veröffentlichungen zwingen uns nunmehr, in Wahrung der Interessen aller Memelländer und zur Feststellung des Sachverhaltes mitzuteilen: Der mit 36 Jastimmen und einer Stimmenthaltung gefaßte Beschluß des Vertreter-

tages erfolgte nicht auf Grund einiger weniger belastender Vorfälle. Vielmehr ging ihm ein über fünf Jahre sich hinziehender Kampf voraus, Herrn Tidecks zu einem besseren Verhalten im Sinne unserer Gemeinschaft zu bewegen und die dauernden Angriffe und Eingriffe gegen die Arbeitsgemeinschaft der Memelkreise, gegen die Verantwortlichen der Patenschaft Mannheims einzustellen. Bereits vor drei Jahren wurde Herrn Tidecks offiziell der Ausschluß aus der AdM angedroht, wenn er sein Verhalten nicht ändert. Herr T. gab darauf in Bad Godesberg schriftlich die Zusicherung, sich in Zukunft nur an seine Kompetenzen als Gruppenvorsitzender zu halten, nicht mehr in Angelegenheiten des Bundesvorstandes der AdM einzugreifen, sich um ein besseres Verhältnis zur Stadtverwaltung Mannheim und zur Landsmannschaft Ostpreußen zu bemühen. Herr Tidecks hat sämtliche Versprechungen unbeachtet gelassen!

Herr T. setzte seine gegen die AdM gerichteten Machenschaften fort. Er richtete verleumderische Schreiben an den Oberbürgermeister der Stadt Mannheim gegen den Leiter des Memellandbüros Mannheim, gegen Herren des Hauptamtes Mannheim und gegen den Bundesvorstand der AdM. Herr Tidecks trat im Frühjahr 1967 aus der Landsmannschaft Ostpreußen aus, der die Arbeitsgemeinschaft der Memelkreise korporativ angehört, er änderte gegen den bindenden Beschluß des Vertretertages den Namen der Gruppe Mannheim um in "Ostpreußische Memellandgruppe Mannheim", ohne den Bundesvorstand zu fragen oder zu verständigen.

Der Bundesvorstand der Landsmannschaft Ostpreußen forderte mit allem Nachdruck den Ausschluß des Herrn T. aus der AdM wegen seines das Ansehen der Memelländer und der Ostpreußen schädigenden Verhaltens. Das für die Patenschaft verantwortliche Hauptamt Mannheim wies mehrfach auf die Unmöglichkeit einer friedlichen und gedeihlichen Zusammenarbeit mit Herrn Tidecks als Vertreter der Memellandgruppe Mannheim hin. Zahlreiche angesehene Mitglieder unserer Heimatorganisation, Gruppenvorsitzende usw. bemühten sich vergebens, Herrn T. zu einem besseren und dem Gesamtinteresse der Memelländer dienenden Verhalten zu bewegen. Herr Tiedecks setzte seine verleumderischen Schreiben gegen den Bundesvorstand der AdM auch an die Gruppen im Bundesgebiet fort. Als alles nichts nützte, stellten die Vorsitzenden bzw. Vertreter der Memellandgruppen in eigenen regionalen Vertretertagungen an den Bundesvorstand Anträge, Herrn Tidecks aus der AdM auszuschließen. Diese Anträge lagen dem Beschluß des Vertretertages 1967 zugrunde. Angesichts der Fülle des belastenden Materials konnte der Vertretertag in zweistündiger Verhandlung nur einen Teil der schweren gegen ihn erhobenen Vorwürfe Herrn Tidecks vorhalten. Bei völlig unbegrenzter Redefreiheit und Redezeit konnte Herr T. keinen der gegen ihn erhobenen Vorwürfe entkräften oder widerlegen. Die gesamte Verhandlung wurde auf Tonband aufgenommen. Am Schlusse dieser Verhandlung wurde von den 36 anwesenden Vertretern der Gruppen und des Bundesvorstandes der AdM der bereits oben angeführte Beschluß gefaßt. Der Gruppe Mannheim bleibt freigestellt, unter einem anderen frei zu wählenden Vorsitzenden in die AdM wieder aufgenommen. Der Bundesvorstand

Der Bundesvorstand der Arbeitsgemeinschaft der Memelkreise in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

#### Faschingsfest in Bochum

Foschingsfest in Bochum

Am 18. Februar feierten die Mitglieder der Bochumer Memellandgruppe im schön geschmückten Saal der Gaststätte Cichy in Riemke ihr Faschingsfest. Auch die Mitglieder der Memellandgruppe Essen waren geladen und mit ihrem Vorsitzenden Hermann Waschkies erschienen. Da Pastor Gustav Butkewitsch infolge Trauerfall in seiner Familie fernbleiben mußte, begrüßte Gretel Schwabe-Kerat die frohgestimmte Menge. Es war erstaunlich, daß am letzten Tag der Olympischen Winterspiele in Grenoble so viele Landsleute ihren Fernseher im Stich gelassen hatten. Nach Erledigung des offiziellen Teils, in dem über die Jugendfreizeiten und den Ausflug gesprochen wurde, begann ab 16 Uhr das lustige Treiben. Die Kapelle Campa bewährte sich nach ihrem ersten Auftreten in der Weihnachtsfeier erneut und erfreute durch die altbekannten Rhein- und Weinlieder und die ins Blut und in die Beine gehenden Tanzrhytmen. Den Vorstandsmitgliedern, die zum Gelingen der schönen Stunden beigetragen hatten (Anna und Richard Taudien, Ehepaar Kerat und Hermann Waschkies), sei hier nochmals gedankt. Viel zu früh mußte die fröhliche Gemeinschaft um 21 Uhr auseinandergehen. Die schönen Stunden werden aber noch vielen recht lange im Gedächtnis bleiben.

## Fleckessen in Celle

Am 10. Februar fand sich die Memelland-Familie Celle zum traditionellen Fleckessen zusammen. Auf diesen Tag hatten schon viele gewartet, denn der von der Landsmännin Clemens selbst zubereitete Fleck schmeckt immer besonders gut. Die Beteiligung war gut. Man bedauerte sehr, daß der 1. Vorsitzende, Landsmann Hermann, durch eine Krankheit nicht anwesend sein konnte.

Nachdem der Magen sein Recht bekommen hatte, forderte der Tanz das seinige, und jung und alt machten regen Gebrauch davon. Am Ende des Abends war man sich auch diesmal einig, daß es ein gelungener Abend war, an den alle noch recht lange und oft zurückdenken werden.

## Kappenabend in Frankfurt

Nappenabend in Frankfurt

Die Memelländer im Frankfurter Raum sind wieder auf den Geschmack gekommen. War schon die Adventfeier ein Erfolg, so konnte sich der Kappenabend am 17. Februar noch mehr sehen lassen. Die Nähe des Mainzer Karnevals hatte auch die Landsleute von Frankfurt, Hanau, Offenbach und Umgebung in ihren Bann geschlagen. Es war ein gelungener Abend in den gepflegten Räumen des SVG-Hotels. Alle waren froh, wieder einmal in vertrauter Runde beisammen zu sein. Leider trafen die Gäste zum Teil ziemlich spät ein, so daß die Abwicklung des Programms nur mit Verspätung möglich war. Man sollte bei solchen Feiern doch daran denken, daß pünktlich angefangen wird, weil die auswärtigen Besucher ja auch wieder pünktlich aufbrechen müssen, um den letzten Zug zu erreichen. letzten Zug zu erreichen.

letzten Zug zu erreichen.

2. Vorsitzender Purwins hieß alle Mitglieder und Gäste, vor allem aber den Spätaussiedler Kawohl, der mit seiner Familie im Lager Offenbach aufgenommen wurde, willkommen. Dann kam der Tanz zu seinem Recht. Eine Tombola und eine Verlosung waren vom Vorstand unter erheblicher Mühe zusammengetragen und aufgebaut worden. Der Tombolahauptgewinn konnte vom 1. Vorsitzenden Schröder dem Spätaussiedler überreicht werden, da der eigentliche Gewinner zurücktrat. In einer feierlichen Zergmenie wurden Frau Hoffen

werden, da der eigentliche Gewinner zurücktrat. In einer feierlichen Zeremonie wurden Frau Hofer und die Landsleute Barsties und Nelaimischkies wegen ihrer Verdienste um die Frankfurter Memellandgruppe mit einem Hammer zu Kappenrittern geschlagen und mit einem Orden ausgezeichnet. Die Pantomime von Heidi Franz und das Flaschensteigen von Aschmies konnten von den Teilnehmern nicht einwandfrei gelöst werden. Auskunft darüber, wie es gemeint war, kann beim Vorstand eingeholt werden.

Obwohl alle Angehörigen des Gruppenvorstandes tagsüber berufstätig sind und nur begrenzte Freizeit haben, war doch alles bestens organisiert. Nicht nur Kassierer Nelaimischkies, sondern auch der Wirt auf seine Rechnung kam.

#### Eisbeinessen in Flensburg

Das am 17. Februar veranstaltete Eisbeinessen der Memellandgruppe Flensburg wird allen Teilneh-mern noch lange in guter Erinnerung bleiben. Nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Finster-walter und Bekanntgabe von Gruppenangelegenheiten wurde beschlossen, das Ostseetreffen die-ses Jahr in Flensburg/Glücksburg durchzuführen. Nähere Mitteilungen hierüber folgen in Kürze.

Alsdann begann das große Schmausen. Eisbein und Kassler standen zur Wahl. Beide Gerichte mundeten trefflich und schufen mit die Voraussetzung für den anschließenden gemütlichen Teil bei Tanz und Unterhaltung. Nach kurzer Zeit war eine echte Faschingsstimmung aufgekommen, bunte Hütchen wurden aufgesetzt und es fanden sich neben dem ausgezeichneten Akkordeonspieler und Unterhalter humoristischen Talente aus den eigenen Reihen, die sich gegenseitig den Rang abzulaufen versuchten. Auch zwei anwesende Schleswig-Holsteiner wurden von der Stimmung angesteckt und machten kräftig mit. Lange nach Mitternacht wurde dieser schöne Abend in bester Harmonie mit einem gemeinsamen Schlußlied beendet.

Die nächste Veranstaltung findet am Sonnabend, dem 30. März, um 20 Uhr, in Dittmers Gasthof (Ecke Neumarkt-Schleswiger Straße) statt. An die-sem Tage wollen wir der Rückgliederung des Memellandes an das Deutsche Reich von 29 Jahren gedenken und anschließend in heimatlicher Runde und bei guter Unterhaltung gemütlich beisammensein.

#### Mit 78 keinen Tanz ausgelassen

Altester Gast beim Kappenfest der Memellandgruppe **Göttingen** war am 18. Februar Frau Carsten, die mit ihren 78 Jahren der Jugend zeigte, wie man lange jung bleibt, indem sie keinen Tanz ausließ. Überhaupt war es erfreulich, daß sich nicht nur die Jugend, sondern auch die älteren Semester eingefunden hatten. Unter den Klängen stimmungsvoller Musik wurde geschunkelt, gesungen und getanzt. Der 2. Vorsitzende A. Knabe ließ es sich nicht nehmen, in die Bütt zu steigen, wo er viel Beifall erntete. Als Gast war auch

## Kappenfest in Iserlohn

Am 10. Februar feierte die neugegründete Memellandgruppe Iserlohn ihr erstes Kappenfest. Im Hotel "Weidenhof" füllten Memelländer und einheimische Gäste den Saal bis auf den letzten Platz. Selbst aus dem Rheinland waren einige Landsleute angereist, um das reichhaltige Programm mitzuerleben. Der 1. Vorsitzende Wilhelm Kakies hieß alle Erschienenen herzlich willkommen. Er konnte mit einer schönen Überraschung aufwarten, indem er den Farbtonfilm "Zwischen Haff und Meer" ankündigte, der nicht nur unsere Memel-länder für 40 Minuten in die Heimat versetzte, sondern auch den Gästen zeigte, wie schön unser Memelland ist.

Dann aber begann das fröhliche Treiben. Auf dem Parkett zeigten die Tanzmariechen und die Hippies aus Wickede ihre temperamentvollen und nippies aus wickede inte teinperanienvollen auch exakten Darbietungen, die viel Beifall fanden. Ein Quiz-Spiel und eine Tombola sorgten für weitere Unterhaltung. Dann aber ließ sich die Kapelle Rubel hören, die jung und alt bis in die frühen Morgenstunden auf der Tanzfläche bewegte. ks.

#### Fern der heimatlichen Erde starben:

Ernst Mickeleit, gefallen 1942 im Alter von 32 lahren:

Helene Marie Mickeleit, gestorben 1946 in Kirch/Grubenhagen;

Else Mickeleit, geb. Kristschullis, gestorben 1963 in Kirch/Grubenhagen;

Jakob Mickeleit, langjähriger Standesbeamter und Gemeindevorstand in Groß-Grabuppen, Kreis Heydekrug, gestorben 1948 in Kirch/Grubenhagen.

Hermann Bink erschienen, der unter viel Hallo eine neue Frankreich-Reise ankündigte, an der auch Memelländer teilnehmen werden. Er hatte einen Film von der Belgien-Fahrt und von der Feier im Rosengarten mitgebracht, der interes-sierte Aufnahme fand. Zu vorgerückter Stunde erst trennte man sich in bester Stimmung. U.

#### Hamburger Fravengruppe wächst

Die Zusammenkünfte der Hamburger Memellandfrauen erfreuen sich ständig größerer Beliebtheit. Immer wieder finden sich neue Mitglieder ein, und wer die Begabung dazu hat, beteiligt sich an der Ausgestaltung der monatlichen Treffen durch Vortrag heimatlicher Gedichte und Geschichten, durch Mundartbeiträge und Sprenzkes oder durch Erinnerungen an heimatliches Brauchtum. So rufen wir auch weiterhin die im Raume Hamburg wohnenden Memelländerinnen herzlich auf, sich der harmonischen Runde anzuschließen und evtl. auch etwas zur Ausgestaltung beizutragen. Auch wer nur zum Zuhören und Plachandern erscheint, ist herzlich willkommen. In diesem Sinne wird zum nächsten Beisammensein der Frauengruppe am 9. März um 16.30 Uhr in der Gaststätte Feldeck aufgerufen. H. Meyer Die Zusammenkünfte der Hamburger Memelland-

H. Meyer

## Jahreshauptversammlung der Hochfliege

Juhreshauptversammlung der Hochflieger

Der Klub der Züchter des Memeler Hochfliegers
bittet uns, schon heute auf die Jahreshauptversammlung am 16. Juni in Bremervörde, Gaststätte
Heins, Gnarrenburger Str. 33, hinzuweisen. Von
10–13 Uhr wird das offizielle Programm mit den
Berichten, Wahlen und Terminen für Sonderschauen usw. abgewickelt. Dann folgt ein gemeinsames
Mittagessen. Um 14 Uhr findet ein Lichtbildervortrag "Memel einst und jetzt" von Herbert
Görke statt, zu dem auch einheimische Züchter und
Behördenvertreter geladen worden sind. Kapellmeister Klaus Quelle wird zum Tanz spielen. Auch
ein Preisschießen für Männer und Frauen wird
durchgeführt. Richard Krosien bittet vor allem, die
Ehefrauen, Kinder, sonstige Angehörige, Freunde
und Bekannte mitzubringen, damit aus der Versammlung wieder ein richtiges gemütliches Heimattreffen wird.

## Mannheimer fahren nach Hamburg

Mannheimer fahren nach Hamburg

Am 18. und 19. Mai fahren die Mannheimer

Memelländer — wie schon 1966 — mit großen
Reisebussen nach Hamburg. Die Abfahrt wird am
17. Mai um 22 Uhr vom Städt. Rosengarten er
folgen. Der Fahrpreis beträgt je Person 35 DM.
Ermäßigungen für Kinder usw. können nicht gewährt werden. Für Landsleute, die keine Verwandten und Bekannten in Hamburg haben, werden preiswerte Quartiere vermittelt. Anmeldungen
sind an den 1. Vorsitzenden Erich Tidecks, 63

Echte Karnevalsstimmung brachten die Tanzmariechen aus Wickede in das Kappenfest der Iseriohner Memelländer.



Mannheim 1, Mollstr. 8, Tel. 46 718, abends von 18-19 Uhr zu richten. Nur rechtzeitige Anmeldung sichert den Busplatz, falls mehr Anmeldungen eingehen, als Plätze vorhanden sind. Am 19. Mai kann in der Frühe wieder der berühmte Hamburger Fischmarkt besucht und für preiswerte Einkäufe benutzt werden.

## Wiederwahl in Wuppertal

Wiederwahl in Wuppertal

Am 17. Februar fand das Kappenfest der Memellandgruppe Wuppertal im großen Saal der Gaststätte Stadtsaal in Wuppertal-Vohwinkel statt. Bereits um 19 Uhr begann die Jahreshauptversammlung, zu der die Mitglieder geladen waren. Nach kurzen Begrüßungsworten erstattete der Vorsitzende Eduard Weberstaedt den Jahresbericht. Nach dem Kassenbericht durch den kommissarischen Schatzmeister Alfred Bouchard wurde der Prüfungsbericht der Kassenprüfer erstattet. Die Entlastung des Vorstandes wurde beantragt und einstimmig erteilt. Alsdann wurde die Neuwahl des Vorstandes und der Kassenprüfer zur Debatte gestellt. Bis auf Frau Liedtke und Frau Wabbel, die ihre Amter zur Verfügung gestellt hatten, wurde der Vorstand einstimmig wiedergewählt. Alfred Bouchard wurde einstimmig zum Schatzmeister und Wilhelm Puttrus und Christel Simoneit zu Kassenprüfern gewählt.

In Anerkennung langjähriger Zugehörigkeit zu der Memellandgruppe Wuppertal wurde eine Eh-rennadel verliehen an Wilhelm Puttrus, Luise Dahlmann, Fritz Simmat und Bernhard Fröse.

Pünktlich um 20 Uhr konnte der Vorsitzende das Pünktlich um 20 Uhr konnte der Vorsitzende das Kappenfest eröffnen. Für seine ernsten und heiteren Brgrüßungsworte wurde ihm von den Erschienen gedankt. Zwölf Landsleute, die fast alle Veranstaltungen im Laufe des Jahres besucht hatten, wurden mit einem Orden dekoriert. Dann setzte die Kapelle ein. Alte und neue Tänze, je nach Wunsch, konnte man beobachten. Die Kapelle, bestehend aus fünf Mann, war sehr fleißig und lockte auch die ältesten Landsleute zum Tanz. Im Laufe des Abends brachte der bewährte Ernst Walter ernste und heitere Gedichte zum Besten. Dafür erhielt er anhaltenden Applaus.

Dafür erhielt er anhaltenden Applaus.

Der 2. Vorsitzende, Dr. Eicke, überreichte dem 1. Vorsitzenden Eduard Weberstaedt in Anerkennung seiner Verdienste die Bildkarte "Rund um das Kurische Haff" unter Glas in einem sehr schönen Rahmen. Großer Applaus begleitete diese feierliche Handlung. Der Vorsitzende dankte nicht nur Dr. Eicke, sondern allen Landsleuten, die auf diese Idee gekommen waren, sehr herzlich. Unter der Regie der Landsleute Fröse und Posingis wurde ein Preistanzen durchgeführt. Es waren sechs sehr schöne Preise, die von Mitgliedern des Vorstandes gestiftet waren. Anschließend wurde eine von Landsmann Wabbel gestiftete Wurst amerikanisch versteigert. Da die Beteiligung sehr groß war, kam eine nette Summe zusammen.

Nach Beendigung dieser Einlagen setzte wieder die Kapelle ein. Obwohl die Theke immer stark belagert war, befanden sich die Ehemänner beim Ertönen der Musikinstrumente mit ihren Frauen auf der Tanzfläche. Man kann sagen, das war ein recht feuchter, aber auch fröhlicher Abend, der der Gemeinschaft zur weiteren Festigung diente.

## Verbilligte Busfahrt aus dem Ruhrgebiet zum 20jährigen Bestehen der Arbeisgemeinschaft der Memelkreise am 19. Mai in Hamburg

Wie 1952 die 700-Jahrfeier der Stadt Memel im Mittelpunkt aller Treffen stand, so soll in diesem Jahr das 20jährige Bestehen unserer Heimatorganisation beim diesjährigen Bundestreffen in Hamburg am 19. Mai ganz besonders herausgestellt werden. Um möglichst vielen Landsleuten die Möglichkeit zu geben nach Hamburg zu fahren, soll ein moderner Reisebus Landsleute aus dem Ruhrgebiet nach Hamburg bringen. Die Fahrtkosten betragen nur 27 DM. Die Fahrt bringen. Die

soll am Sonnabend dem 18.5. morgens zwischen 7 und 8 Uhr beginnen. Die Rückfahrt ist am Sonntagabend, dem 19. 5., um 19 Uhr. Der Bus wird in Essen eingesetzt. Zusteigemöglichkeiten sind in Bochum, Dortmund und Bielefeld. Halteplätze werden noch bekanntgegeben. Ich muß den Bus bis spätestens 25. März fest bestellen, da infolge der frühen Sommerferien die Omnibusse bereits für den Monat Mai zu Ausflügen benutzt werden. Wer mitfahren will, der melde sich rechtzeitig an, da bereits Anmeldungen vorliegen. Bei der Anmeldung ist zugleich eine Anzahlung von 15 DM zu leisten. Für Jugendliche, die noch in der Ausbildung stehen, ist eine Ermäßigung von 33 % vorgesehen. Anmeldungen sind zu richten an H. Waschkies, 43 Essen-Frintrop, Im Neerfeld 4, Tel. 67 55 35. Einzahlungen durch die Post oder auf die Kto.-Nr. 28 90051 der Stadtsparkasse Essen mit dem Kennwort "Hamburg". Quartiere können nicht von mir besorgt werden. Man wende sich an die Gruppe Hamburg oder an die Verkehrsvereine der Stadt Hamburg. H. Waschkies



Bei allen Heimattreffen wirb für Dein "MEMELER DAMPFBOOT"

hingewiesen werden, daß unser diesjähriger Frühlingsausflug nicht am 19. Mai, sondern schon am Sonntag, dem 5. Måi, steigen muß. Es geht diesmal nach Berleburg, wo die Fürstenhochzeit dieses Jahres in Fredriksborg und Berleburg stattgefunden hat. Prinz Richard Kasimir Sayn zu Wittgenstein mit Prinzessin Benedikte aus Dänemark. Abfahrtzeiten am 5. Mai: 7 Uhr Bochum-Riemke, 7.10 Uhr Bochum-Rathaus, Albertstraße, 7.20 Uhr Bochum-Hauptbahnhof (Südausgang) und Bochum-Altenbochum, Kircheren wir über Dortmund, wenn sich von Dortmund Landsleute für diesen Ausflug melden. Letzter Anmeldetermin ist der 20. April, unter Einzahlung des Fahrtpreises, mit Mittagessen, von 17 DM bei Pastor G. Butkewitsch, 4630 Bochum. Havelstraße 31 oder auf das Postscheckkonto Dortmund 173 93. Wir werden den Kahlen Asten bei Winterberg und das Schloß Sayn zu Wittgenstein besuchen. (Auch Führung durch das Museum.) In Berleburg werden wir begrißt von Landsmann Erick Klein und Familie, früherer Vorsitzender der Gruppe Dortmund. Mittagessen im Bochumer Hof, und nach der Schloßbesich itgung Freizeit zum Vergnügen in der Kurstadt Bochum u. Umgebung: Es muß schon jetzt darauf im Bochumer Hof, und nach der Schloßbesichtigung Freizeit zum Vergnügen in der Kurstadt Berleburg bis 19 Uhr.

## **Der Vorstand**

i. A. Butkewitsch, Pastor (Vorsitzender)

Essen: Unser nächstes Heimattreffen findet am Sonntag, dem 24. März, um 17 Uhr, in der Gaststätte "Hotel Beukenberg", Altenessener Str. 18, statt. Wir wollen an diesem Tag ganz besonders der Ereignisse in unserer Heimat vor 29 Jahren gedenken. Vorträge, Lichtbilder und Filme werden uns an unsere unvergeßliche Heimat erinnern. Wir rufen vor allen Dingen unsere junge Generation zu dieser Veranstaltung auf.

schon in unserer letzten Veranstaltung war eine stattlliche Zahl junger Memelländer erschienen. Bringt runig auch eure Freunde mit, die nicht aus dem Memelland stammen. Ebenso herzlich aus dem Memelland stammen. Ebenso herzuch eingeladen werden auch die Landsleute aus der Gruppe Bochum. Nach einer Vereinbarung mit Pastor Butkewitsch wollen wir uns gegenseitig besuchen. Der Anfang wurde bereits am 18. Februar gemacht. Landsleute der Gruppe Essen waren nach Bochum gefahren und nahmen teil an der fastnachtlichen Veranstaltung der Gruppe Bochum. Bochum. Der Vorstand

Hannover: Am Sonnabend, dem 9. März, findet um 19 Uhr in der "Schloßwende", Haus Deutscher Osten, die Jahreshauptversammlung mit Neuwahl des Vorstandes statt. Anschließend gemütliches Beisammensein, Verlosung, Musik. Die Schloßwende ist zu erreichen mit Bus 22 oder den Straßenbahnen 5 und 16 (letztere verkehrt nur bis 22 Uhr), Haltestelle Königsworther Platz. Im regen Besuch der Landsleute, auch der Justin ergen Besuch der Landsleute, auch der Justin ergen Besuch der Landsleute. Um regen Besuch der Landsleute, auch der Ju-gend, wird gebeten. Desgl. bitten wir um über-weisung der restlichen Beiträge für 1967.

Mit Heimatgruß Der Vorstand

Hannover: Die Frauengruppe lädt alle Landsleute zum nächsten Nuchmittug am Donnerstug, dem 14. März, um 16 Uhr, in die Gaststätte Hoppe, Kriegerstraße 2, herzlich ein. Zu erreichen mit Bus 20 bis Hultestelle Kriegerstr., dort direkt neben Konsum. Mit Heimatgruß

Gerda Gerlach, Leiterin der Frauengruppe

Dibeck: Anläßlich des 29. Jahrestages der Rückgliederung des Memellandes und des 20jährigen Bestehens der AdM-Kreisgruppe Lübeck, findet am Sonnabend, dem 23. März, 20 Uhr, im "Haus Deutscher Osten" in Lübeck, Hüxtertor-Allee 2, eine Feierstunde statt. Die Festansprache hält der Stellv. Bundesvorsitzende Herbert Preuß, Flensburg. Die Mitwirkenden sind: Theo Pods, Flöte, und Barbara Pods, Klavier, Helga Dieber-Hahn (Dozentin der PH-Kiel und Musikakademie Lübeck) und Barbara Janz, Sopran, begleitet von Ingrid Knapp-Klemke, Klavier. Im Rahmen dieser Feierstunde sollen Mitglieder, die der Gruppe seit der Gründung die Treue gehalten haben, geehrt werden. Damit wir niemand übergehen, bitten wir alle dafür in Frage kommenden Landsleute, sich umgehend bei unserer Schriftführrerin Frau Käthe Sudermann, 24 Lübeck, Knud-Rasmussenstr. 28, zu melden. Eine Karte mit Namen und Adresse genügt, Tel. 6 35 02 (nach 18 Uhr). Da außer dem Vorstand der LO und des BedH diesmal auch die Vertreter der Stadt und des Senats sowie die Berichterstatter der beiden Tageszeitungen an unserer Veranstaltung teilnehmen, bitten wir alle Landsleute, sich diesen Termin freizuhalten. Wir werden uns durch Rundschreiben noch an unsere Mitglieder wenden. Der Vorstund destatt: Am 16. März, 20 Uhr, im "Türkenlouis" Lübeck: Anläßlich des 29. Jahrestages der Rück-

Rustutt: Am 16. März, 20 Uhr, im "Türkenlouis" Monatsversammlung. Thema: "Kreuz und quer durch's alte Preußenland (in Sage und Geschichte)". Der Vorstand

## Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER
Herausgeber, Verlag und Druck: Buchverlag,
29 Oldenburg (Oldb), Ostlandstr. 14, Tel. 3 31 70.
Schriftleitung F. W. Slebert, unter Mitarbelt von
H. A. Kurschat. — Artikel, die mit dem Namen
des Verfassers oder seinen Initialen gezeichnet
sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht
unbedingt die Meinung des Verlägs und der
Schriftleitung. — Einsendungen nur an den Verlag erbeten. — Bankverbindung: Landessparkasse
zu Oldenburg, Konto-Nr. 41 621; Oldenburgische
Landesbank AG, Konto-Nr. 77 170: Postscheckkonto:
F. W. Slebert, Hannover 1175 38. — Bezug nur
durch alle Postanstalten. — Vierteljährlicher Bezugspreis 4.80 DM.

## SONDERANGEBOT

feinste Mutjes-Heringe, neuer Fang, mildgesalzen, 4-Liter-Dose DM 11,50 bei Sammelbestellung von mindestens 6 Dosen, pro Dose DM 10,50 bei Abnahme von 3 Dosen oder Eimern frachtfreie Lieferung!

Salzfettheringe, 1 Eimer DM 24,75

Nachnahme ab Ernst Napp (Abt. 8) 2 Hamburg 36, Postfach 46

Achtung Landsleute! Für Ihre Erholung im Hochschwarzwald, im schönen, heilklimatischen Kurort Lenzkirch, finden Sie frdl. Zi. m. fl. w. u. k. Wasser in ruhiger Lage (Waldnähe), u. liebevolle Aufnahme bei Familie Scharmacher, 7825 Lenzkirch, Haldenweg 41 Haldenweg 41

Raum Ruhrgebiet, Witwer 35/1,72, ev., 2 Kinder (3 u.  $^{1}/_{2}$  J.), eigene Wohnung, sucht Lebensgefährtin und für seine Kinder eine liebevolle Mutti, zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Bildzuschriften (Rück-gabe) unter MD 559 an den Verlag des MD erbeten.

## **Olgemälde**

Wünschen Sie ein Heimatbild, ich male es Ihnen preiswert.

W. Ignatz, Kunstmaler 8031 Stockdorf

## Bayer. Wald

Fremdenzimmer **Franz Pöhn, Köckersried,** 8371 Post Gotteszell (Prosp.)

## MEMELLANDERIN

44 J., 1.64 gr., ev., einfach, solide, wünscht aufrichtigen Partner kennenzulernen. Ernstgemeinte Bildzuschriften unter MD 562 an den Verlag des MD erbeten

S 1 E erhalten 8 Tage zur Probe, keine Nachnahmer 100 Rasierklingen, bester Edelstahl, 0,08 mm, für nur 2,- DM. 0,06 mm, hauchdigm, zur 2,50 DM. z Gilcher (vorm. Moluw) Wiesbaden 6, Fach 6049

## MEMELLÄNDERIN

Einsame Witwe ohne Anh., 65 J., wünscht sich einen Lebenskameraden. Memelländer bevorzugt. Zuschriften mit Bild unter MD 561 an den Verlag des MD erbeten.

## Geschäftlichen Erfolg

haben Sie durch Anzeigen-Werbung im

MEMELER DAMPFBOOT

dem Heimatblatt der Memelländer.

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Omi, unsere gute Schwägerin und Tante

## **Helene Narwill**

Sie starh, verschen mit den heiligen Sterbesakramenten, im Alter von 81 Jahren.

In stiller Trauer

Erich Neupert u. Frau Margret, geb. Narwill Wwe. Hedi Narwill, geb. Jehles Kurt Narwill u. Frau Gerda, geb. Fisch Karl-Heinz Narwill u. Frau Inge, geb. Nowak Peter Narwill

Enkel Gundolf, Gudrun, Günter und Anke

Mülheim-Ruhr, Oberhausen, Brake, Mannheim, Bremen, Hermannstr. 57 Trauerhaus Teutonenstr. 51, den 25. Febr. 1968 früher Memel, Mühlenstraße 11

Am 14. Februar 1968 entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

## Emma Helm

im 87. Lebensjahr.

In stiller Trauer im Namen aller Angehörigen

Hermann Helm

2 Wedel/Holst., Galgenberg 19

Unser lieber Vater, Schwiegervater

## Friedrich Torkel

ist am 15. Februar 1968 im 65. Lebensjahr nach kurzer Krankheit plötzlich und unerwartet einge-

In stiller Trauer

Korl-Heinz Faclamm v. Frav Traudel, geb. Torkel Hans-Dieter Pöhlmann v. Frav Giesela, geb. Torkel

sowie die Enkelkinder Holger und Kai

Humburg 22, Seumestraße 7 früher Memel, Herderstraße 42

Die Beerdigung fand auf dem neuen Friedhof in Schwarzenbek statt.

Ja, ich will euch tragen bis ins Alier und bis ihr grau werdet. Ich will es tun, ich will heben und tragen und erretten. Jes. 46, 4

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, ent-schlief am 7. 2. 1968 mein lieber Bruder, Schwager und Onke!

## Michel Simoneit

im gesegneten Alter von 88 Jahren.

In stiller Trauer

Anna Wilks, geb. Matzas und übrigen Anverwandten

509 Leverkusen, Spandauer Str. 3 früher Draeszen, Kr. Memel

geb. 22. 1. 1888

In stiller Trauer

Dora Jakeit mit Sohn und Verwandte

Stade, Benedixweg 9, II früher Memel, Neuer Park 2

Am 5. 2. 1968 verstarb unsere liebe

Die Todesstunde schlug zu früh, doch Gott der Herr bestimmte sie.

Der Herr über Leben und Tod nahm am 28. 10. 1967 meinen lie-ben Mann, und Vater seiner vier Kinder, meinen Bruder, Schwieger-sohn und Schwager

Martin Schuschel

im Alter von 40 Jahren durch einen Unfall zu sich.

Edith Schuschel, geb. Glasche

Schwester Anna, Hamburg Schwiegereltern

und alle Anverwandten

Idor-Oberstein I, Breslauer Str. 58

Die Beerdigung hat am 2. 11. 1967

Am 10, 2, 1968 verstarb mein lieher Mann, Vater, Opa, Schwie-gervater, Bruder und Onkel

Johann Jakeit Brandmeister a D.

Georg Glasche v. Frau Anna

In stiller Trauer

**Tochter Renate** 

Sohn Reinhold

Tochter Gisela

Sohn Helmuth

geb. Siemoneit Schwager Helmut Glasche

früher Memel/Ostpr.

stattgefunden.

## **Eva Strasdas**

geb. Rogaischus

im Alter von 77 Jahren.

In stiller Trauer

Willy Strasdas

28 Bremen, Am Rennplatz 9-10 früher Laschen/Kukoreiten



für Schreibmaschinen aus Vorführung und Retouren, trotzdem Garantie u. Unitausch-recht, Kleinste Raten, Fordern Sie Grutiskutalog 144 D NOTHEL Beutschlands großes Boromaschinenhaus

34 GOTTINGEN, Postfach 601

\_Hicoton" ist altbewährt gegen

## Bettnässen

Preis DM 4,90, Nur in Apotheken erhältlich, Hersteller: "Medika", 8 München 21 **Familien**anzeigen

> sind daheim stets mit Interesse gelesen worden. Bei Heiratsanzeigen finden auch Sie den rechten memelländischen Partner. Daher auch bei dieser Gelegenheit im

## MEMELER DAMPFBOOT

inserieren.

Allen Heimatgenossen, die an meinen 80. Geburtstag gedacht haben, für ihre guten Wünsche meinen HERZLICHEN DANK.

> Mit heimatlichem Gruß Michel Herrmann

Lohnbuchhalterin, 24/1,68, ledig, gutaussehend, ev., sucht auf die-sem Wege mangels Gelegenheit, passenden, charakterfesten, zuver-lässigen Herrn zwecks späterer Hei-rat kennenzulernen. Aussteuer und Ersparnisse vorhanden.

Nur ernstgemeinte Bildzuschriften unter MD 560 an den Verlag des MD erbeten.

Suche den ehemaligen Wehrmachtsangehörigen Herrn Wilhelm Trinkies, früher wohnhaft in Ruß, Kr. Hey-dekrug. Nachricht erbittet **Erich** Posingies, 68 Mannheim 1, Laurentiusstraße 6.

Landhaus I. Alpenvorland (600 m), ruh., sonu. Lage, fl. W., Bad., Balkon, Liegegart., Aufenthaltsr. u. Sonnenterrasse. Schön. Gebirgss., 3 km z. Waginger See. M. Frühst. 5.— DM. Nur Gäste m. Auto erwünscht. Martha Mühlbacher, St. Leonhurd, 8221 Past Waging a. See, Ob.Bayern

## MEMELLANDER

Rüstiger Rentner, 70 J., (Witwer), ev., sucht Partnerin zur gemein-samen Haushaltführung, Zweizim-merwohnung in Lübeck vorhanden. Zuschriften unter MD 558 an den Verlag des MD erbeten.

Unabhängige zuverlässige Frau zur Führung eines frauenlosen 2-Personen-Beamtenhaushalts (62j. Witwer mit erwachs. Sohn). zum 1. Mai 1968 nach Moers-Ndrrh. gcsucht. Zuschriften mit Gehaltswünschen erbeten an Rektor W. Wohlgemuth, 413 Moers, Xantener Str. 32



## Sonderungehot nur für Landsleute!

## Elektrische Wärmedecke "Wohlbehagen"

mit Dreistufenschaltung

Jetzt mit feuchtigkeitsgeschützten Heizleitern Jetzt mit reuchtigkeitsgeschützten Heizleitern
Die Wärme ist je nach Bedarf und Wohlbefinden leicht selbst zu regulieren. 2 Sicherheits-Thermostaten, 80 × 150. Ärztlich empfohlen bei:
Kreislauf- u. Durchblutungsstörungen, Rheuma-, Ischias-, Nieren-, Blasen-,
Nerven-, Frauenleiden, Schlaflosigkeit und nervöser Unruhe, Grippe,
Frostgefühl und kalten Gliedern usw.
Beste unübertroffene Schlafdeckenqualität, kein Molton! Zwei Jahre Garantie. Karte genügt. Lieferung soforti Einmaliger Vorzugspreis 43 DM.

GUSTAV HAAK, Heidelberg, Haydnstraße 2